

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkaturen und verwandten Berufsgenossen,
sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkaturen Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Herausgeber: Johann Stünning, verantwortlicher Redakteur: Fritz Paeplow, Redakteur in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1.— ohne Bestellgeb., bei Auslieferung unter Kreuzband M. 1,40.

Anzeigen die dreieckige Postkarte oder deren Raum 30 A. — Postkatalog Nr. 2116.

Redaktion und Expedition: Hamburg, St. Georg, Neue Brennerstraße 16, erste Etage.

Kollegen! Vergebt nicht, für den Streifonds zu sammeln!

Inhalt: Sicherung der Bauforderungen. Teilweise
Glossen zu den Reichstagssitzungen, betreffend das
Koalitionsrecht. — Wundschau. — Aus dem Reichstage. — Bau-
gewerbsrecht. — Wohnbewegungen und Streiks. — Streitprozesse.
Dänische Maurerorganisation. — Aus unserer Bewegung.
— Literarisches. — Briefkasten.

Sicherung der Bauforderungen.

Die Nestesten der Kaufmannschaft von Berlin haben zu dem Entwurf des Gesetzes, betreffend die Sicherung der Bauforderungen, eine Eingabe an das preußische Staatsministerium gerichtet. In derselben wird zunächst die Stellung, welche der Entwurf den Lieferanten zuweist, einer abfälligen Kritik unterzogen:

Es heißt da:

„Der Entwurf beruht auf dem Prinzip, daß Dernjenge, welches durch seine Arbeit und die von ihm in dem Bau verwandten Materialien nicht nur das Eigentum des Eigentümers, sondern auch das Unterfangen der Hypothekengläubiger verfestigt, insoweit dies geschieht, Anspruch auf eine vorzugsweise Verleihung seiner Ansprüche vor jenen Hypothekengläubigern und demgemäß auf Sicherung einer bevorzugten Rangstellung in der Reihenfolge der baulichen Belastungen hat. Mit dieses Prinzip richtig, so trifft es in ganz gleicher Weise bei den Forderungen der Lieferanten für Bauforderungen wie bei den Forderungen für Kaufforderungen erläutert und von ihm prüfbare Ansprüche des Unternehmers und Bauhandwerker zu.“ Die Stellung dieser Lieferanten aber wird durch den Entwurf nicht nur nicht gefährt, sondern sie erleidet eine erhebliche Vergrößerung, der eben darin beruht, daß die prüfbaren Ansprüche der Bauforderungen und der Baugeldhypothek, soweit deren Balala zur Tilgung von Bauforderungen genutzt wird, auf ihre Kosten, nämlich durch Ausdehnung ihrer Ansprüche bei der Allgemeinheit des hypothekarischen Sicherstellungs erzielt wird.“

Unsere Leser werden sich einstimmen, daß wir bereits in unserer ersten Befredigung den Entwurf demselben Gedanken Ausdruck gegeben haben. Der Entwurf nimmt hier in der That eine ungleichmäßige Behandlung an sich gleichberechtigter Interessen vor.

Die Sache fährt dann fort:

„Aber auch die den Bauhandwerken selbst durch die Entwürfe gewährten Mittelschafffe werden diesen nur eine formale Befriedigung bringen, in ihren Folgerungen aber einer Entlastung Befreiung leisten, welche gerade den Stroßen, deren Interessen die Gesetzgebung fördern wollen, den mittleren und kleinen selbständigen Gewerbevereinen insbesondere dem Bauhandwerk, verhängnisvoll zu werden droht. In dieser Beziehung kommt insbesondere in Betracht, daß die Praxis, welche der Eintritt des Reichstages des Baugeldhypothekarbetriebs erfordert, daß auf Grund der Taten des Baugeldgenossen, der Baugeldgeber auferlegt, wenigstens bis zu einem gewissen Grade die Vermeidung auf die Hypothekengläubiger bezahlbarer Beträge zur Tilgung von Bauforderungen zu überwachen, wenn anders für den Vorrang vor der Baugeldhypothek sorgen, und die Erfüllung, welche der gesammte Hypothekarbetrieb durch erfordert, daß auf Grund der Taten des Baugeldgenossen, für deren Mängelheit eine Garantie nicht vorhanden ist, eine eingetragene Restruktionshypothek nachträglich bis im Grundstück bis dahin ihr eingeräumt gewesene Stelle für einen Zeitbetrag herabsetzen kann, zur Folge haben werden, daß in noch mit höherem Maße als bisher die gesamte Bauausführung von Generalunternehmen oder Kapitalsträflingen stattfinden in die Hand genommen werden muß. Dann es wieder keinen Zweck unterliegen und wird von den Vertretern der betreffenden Kreise behauptet, daß insbesondere die Kapitalsträflinge nach Aufzehrung der höchsten Gebote nicht mehr genügt seien, um den Kapitalsträflingen die Herstellung von Neubauten, welche dem Gesetz vorgesehenen Zustände durch landesherreiche Verordnung unterworfen sind oder unterworfen werden können, dazugehörige der früher um ihre Existenz ringenden kleingewerblichen Unternehmer, welche die Anlage nicht mehr als sicher angesehen werden kann.“

Auch darüber haben wir uns von vornherein nicht gestrafft, daß der Hypothekarkredit stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Aber die Erneuerung ist uns nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Uns ist das Hypothekenwesen, welches längst zu einem gemeingefährlichen, parasitischen Unwesen sich ausgesetzt hat und die hauptsächlichsten Stützen des Baugewindels bildet, kein Krautlein rühr' mich nicht an“. Die Arbeiterklasse, insbesondere die baugewerbliche Arbeiterschaft, hat an der Aufrechterhaltung dieses Systems mit seinem Boden-, Häuser- und Wohnungswucher nicht das geringste Interesse. Im Gegenteil: wie können uns von einer Erfüllung derseinen genügend wohlthätigen Versprechen. Darin, daß die kleinen Bauunternehmer mehr und mehr verdrängt und die Bauausführung in die Hände von Generalunternehmern und kapitalsträfligen Gesellschaften gelangt, vermögen wir einen Nachteil für den Arbeiter des Baugewerbes nicht zu sehen. Diese Entwicklung geht ganz naturgemäß schon so wie so vor sich; sie würde durch die in den bestehenden gesetzlichen Maßnahmen lediglich eine Beschleunigung erfahren. Der konzentrische Großbetrieb ist den Arbeitern für die Wahrung und Förderung ihrer arbeitsrechtlichen Interessen vermittelst der Organisation und Koalition unfehlbar viel günstiger, als der Kleinbetrieb.

Die Interessen der Hypothekengläubiger verlieren überall da ihre Berechtigung, wo sie ihre Befriedigung lediglich durch wunderliche Boden- und Häuser-Spekulation finden. Da sind sie ein schlimmer Schrecken, dessen Beseitigung im Interesse der Allgemeinheit nur zu Wünschen ist.

Die Nestesten der Berliner Kaufmannschaft treiben in ihrer Eingabe eine absonderliche Mittelstandspolitik. Sie machen im Anschluß an obige Ausführungen Folgendes geltend:

„Die Bauausführung durch einen Unternehmer aber würde die Folge haben, daß der Bauhandwerker gegenüber einem unfehlbaren Generalunternehmer noch schwächer gestellt sein würden, als bisher, wo ihnen nach den Bestimmungen einiger Kartellvereine, wie des preußischen, wenigstens ein Titel zum Handwerk zur Seite steht. Und die Bauausführung durch große Baugesellschaften würde eine weitere Entwicklung des Großbetriebes zur Folge haben; diese Baugesellschaften würden in noch weit ausgedehnterem Maße als bisher einzelne Zweige des Baugewerbeschafts zu kaum mäßigen Betrieben für eigene Bedürfnisse ausgestalten. Den jetzt selbständigen Bauhandwerker selbst aber würde im Vorherrschendem Entwickelung nichts weiter übrig bleiben, als in unfehlbaren Stellungen, als Werkführer und Arbeiter, in den Dienst jener Großunternehmen zu treten.“

Als die Entwicklung des Großbetriebes fürchen die Herren Nestesten der Berliner Kaufmannschaft und wollen sie verhindern wissen, damit die jetzt selbständigen Bauhandwerker nicht zu Arbeitern herabgesetzt werden. Diese Ansicht ist ja bekanntlich schon mehrfach auch von anderer Seite gehäuft worden. Daß sie ganz unbegründet ist, können wir nicht sagen; sie entspricht dem Prozeß, der sich unauhaltbar vor unseren Augen abspielt: der Großbetrieb absorbiert den Kleinbetrieb. Daß letzterer auf dem Gebiete des Bauhandwerks in nicht unerheblichem Maße mit dem Baugewindel zusammenhängt, ist eine feststehende Thatfrage. Ja, dieser Schwindel bedient sich vorzugsweise der früher um ihre Existenz ringenden kleingewerblichen Unternehmer. Viele dieser Unternehmer nehmen bewußt Theil am Baugewindel, in der Hoffnung, und gesetzliche Befriedigung der Streiks durchaus anerkenn, ist

dabei profitieren zu können. Und gerade diese Leute setzen am meisten über den Baugewindel, wenn ihre Hoffnungen sich nicht erfüllen, wenn sie Verluste erleiden.

Kürzlich versicherte uns ein in die Verhältnisse durchaus eingeweihter Berliner selbständiger Bauhandwerker: es sei eine demagogische Thörheit, glauben machen zu wollen, daß die Bauhandwerker in der Regel dem Baugewindel beschädigt zum Opfer fallen, weil sie nicht zu beurteilen vermögen, ob ein solcher Schwindel vorliegt, oder nicht. Sie wissen in der Regel ganz genau, welches Risiko sie übernehmen. Aber sie wagen den Einsat, wie in einer Lotterie, hoffend auf einen Gewinn.“ So sagte unser Gewährsmann und er führt für die Richtigkeit seiner Behauptung zahlreiche Beispiele an.

Der Vorliebe, welche der Entwurf den Bauhandwerken gewährt, folgt die Eingabe zutreffend gering an. Ein Moment der Vergrößerung der Befriedigung der Baugewindel siegt sie in den voraussichtlich in großer Zahl entstehenden Prozessen zwischen den Beteiligten.

Dazu wird bemerkt:

„Die Bauhandwerker, welche nicht eben selten dem Idealbild, von dem der Entwurf offenkundig ausgeht, nicht entsprechen, mangelfähige Arbeit liefern und infolge ihrer untauglichen Bauausführung an den bestehenden Mißständen einen erheblichen Theil der Schuld tragen, werden in Prozess mit den Eigentümern gerathen, blöder — in der Ausübung ihres Kredits durch die Baugeldhypothek gehindert — wird häufig nicht im Stande sein, die Ansprüche der nachgelagerten Hypothekengläubiger zu befriedigen, es wird zur Zwangsversteigerung kommen, und in dieser wird dann der in 20 des Entwurfs vorgesehene Mittelpunkt der an der Baugeldhypothek konjugiert befindlichen Baugewindel untereinander ein weiteres Moment der Vergrößerung abgeben: ein Krieg aller gegen alle, bei welchem bloßleicht die Bauhandwerker selbst etwas gewinnen dürften. Eine Befriedigung der Bauforderungen in hohem Maße wird dem Eigentümer um so mehr erschwert sein, je schwieriger die Baugeldbeschaffung infolge der Beschränkungen des Entwurfs ist gestaltet wird. Auf der anderen Seite gewinnt die nur im Falle großer Fabrikflüchtigkeit eintretende Befriedigung des Baugeldgebers in der Raugstellung seiner Hypothek leimeswegs absoluaten Schutz dagegen, daß nicht durch obstruktive Manipulationen der Baugeldgeber, ohne daß ein großes Versehen zur Last fällt, getäuscht wird, Zahlungen auf anscheinende Bauforderungen, die es nicht in Wahrheit nicht sind, leistet und dadurch um den Betrag dieser Zahlungen mit seiner Baugeldhypothek im Range vor dem Bauhypothek vorchrift, während die Bauhandwerker eine entsprechende Befriedigung nicht erlangt haben. Dann werden die durch die anscheinende geschädigte Hilfe in Sicherheit und der aufzuerkommenden und energetischen Wahrnehmung ihrer Befreiung und Regie noch mehr entwöhnten Bauhandwerker mit neuen Anklagen gegen die Geschäftsgewerbe her vorstehen.“

Die Petenten erachten schließlich, dem Entwurf „als ungeeignet für eine gesetzgeberische Behandlung einen weiteren Fortgang geben zu wollen“. Bessere Vorschläge machen die Petenten nicht. Daß solche sehr wohl zu machen sind, besonders in Rücksicht auf die Interessen der baugewerblichen Arbeiter, haben wir des Desteren gezeigt.

Critische Glossen zu den Reichstagssitzungen, betreffend das Koalitionsrecht.

III.

Obowohl, wie wir am Schluß des letzten Artikels ausgeführt haben, die Sozialdemokratie die stützende, wirtschaftliche Befriedigung der Streiks durchaus anerkennt, ist

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Bandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,
sowie der
Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Herausgeber: Johann Stanning, verantwortlicher Redakteur: Fritz Paeplow, Verleger in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1,— ohne Verschickung, bei Versendung unter Kreuzband M. 1,40.

Anzeigen die dreigekettene Postzettel oder deren Raum 80 A. — Poststempel Nr. 3116.

Redaktion und Expedition: Hamburg, St. Georg, Neue Bremerstraße 16, erste Etage.

Kollegen! Berger nicht, für den Streifsond zu sammeln!

Inhalt: Sicherung der Bauforderungen. Kritische
Glossen zu den Reichstagsverhandlungen, betreffend das
Koalitionsrecht. — Nunquam. Aus dem Reichstage. — Bau-
gewerbe. — Bahnbewegungen und Streiks. Streikproze-
ss. Die dänische Maurerorganisation. — Aus unserer Bewegung.
— Literarisches. — Briefkasten.

Sicherung der Bauforderungen.

Die Altesten der Kaufmannschaft von Berlin
haben zu dem Entwurf des Gesetzes, betreffend die
Sicherung der Bauforderungen, eine Eingabe an das
preußische Staatsministerium gerichtet. In der-
selben wird zunächst die Stellung, welche der Entwurf
den Lieferanten zuweist, einer abfälligen Kritik
unterzogen:

Es heißt da:

„Der Entwurf beruht auf dem Prinzip, daß Dernjenge,
welcher durch seine Arbeit und die von ihm in dem Bau ver-
wandten Materialien nicht nur das Eigentum des Eigen-
hümers, sondern auch das Unterprinzip der Hypothekengläubiger
verdeutlicht, insofern dies geschieht, Anspruch auf eine voraus-
gewisse Verleidestützung seiner Ansprüche vor jenen Hypotheken-
gläubigern und demgemäß auf Sicherung einer bevorzugten
Bauausführung in der Weise folgen der dinglichen Bedeutungen hat.
Ist dieses Prinzip richtig, so trifft es in ganz gleicher Weise
bei den Forderungen der Lieferanten für den Neubau wie
bei den durch den Entwurf für „Bauforderungen“ erklärten und
von ihm prüfbaren Ansprüchen der Unternehmer und Bau-
handwerker zu. Die Stellung dieser Lieferanten aber
wird durch den Entwurf nicht nur nicht gefährdet,
sondern sie erleidet eine erhebliche Verleidestüt-
zung, welche der Entwurf beruht, daß die prüfbare Stellung
der Bauforderungen und der Baugeldschulden, soweit deren
Auszahlung zur Tilgung der Bauforderungen gezoagt wird, auf
ihre Kosten, nämlich durch Zurückdrängung ihrer Ansprüche bei
der Folge der hypothekären Sicherstellung erzielt wird.“

Unsere Leser werden sich entstehen, daß wir bereits
in unserer ersten Veröffentlichung des Entwurfs denselben
Gebannten Ausdruck gegeben haben. Der Entwurf
nimmt hier in der That eine ungleichmäßige Behandlung
an sich gleichberechtigter Interessen vor.

Diese Glosse fährt dann fort:

„Aber auch die den Bauhandwerkern selbst durch
die Entwurfs gewährten Rechte halb werden bloß nur
eine formale Verstärkung in ihren Folge-
erreichungen, aber einer Entwidderung Vorfahrt leisten, welche
gerade den Freien, deren Interessen die Gelegenheit fordern
wollen, den mittleren und kleinen selbständigen Gewerbearten,
insbesondere dem Handwerk, Verhängnisvoll zu werden droht.
In dieser Beziehung kommt insbesondere in Betracht, daß die
Stift, welche der Entwurf das Prinzip der Bauforderungen
aufgerichtet, weitestens bis zu einem gewissen Grade die
Bewilligung der auf die Hypothekenwerte bezüglichen Verträge
zur Tilgung von Bauforderungen zu überwachen, wenn anders
sie sich bei Vorrang vor der Baugeldschulden wenden, und
die Erfüllung, welche der gesammelte Hypo-
thekarbetrieb darunter erleidet, daß auf Grund
der Taten des Baugeldnamens, für den Betrieb
nichtigstes eine Garantie nicht vorhanden
ist, eine eingetragene Rechtfertigungshypothek
nachtraglich die im Grundbuch bis dahin ihr
eingetragene Stelle für einen Theil
der Betrieb verlieren kann, zur Folge haben werden, daß
in noch weit höherem Maße als bisher die gesammelte Bauaus-
führung von Generalunternehmern oder kapital-
stiftigen Gesellschaften in die Hand genommen
werden wird. Demnach ist durch diese bestätigt, daß
insbesondere die Hypothekenbanken nach Interessen
der baufähigsten Gecke nicht mehr geneigt sein werden, ihre
Kapitalien zur Herstellung von Neubauten, welche dem im
Gesetz vorgesehenen Zustande durch landesherreliche Verordnung
unterworfen sind oder unterworfen werden können, darzulegen,
weil diese Art der Anlage nicht mehr als siche angesehen
werden kann.“

Auch darüber haben wir uns von vornherein nicht
getäuscht, daß der Hypothekarbetrieb stark in Mitleiden-
schaft gezogen würde. Über diese Erwägung ist für
uns nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Uns ist
das Hypothekenwesen, welches längst zu einem ge-
meingefährlichen, parasitischen Unwesen sich aus-
gestaltet hat und eine der hauptsächlichsten Stähen
des Baugewinns bildet, kein „Kräutlein rühr
mich nicht an“. Die Arbeiterklasse, insbesondere die
baugewerbliche Arbeiterschaft, hat an der
Aufrechterhaltung dieses Systems mit seinem Boden-,
Häuser- und Wohnungswucher nicht das geringste
Interesse. Im Gegenteil: wir können uns von
einer Erschütterung desselben gewisse wohlthätige
Wirkungen versprechen. Darin, daß die kleinen Bau-
unternehmer mehr und mehr verschwinden und die
Bauausführung in die Hände von Generalunter-
nehmern und kapitalstiftigen Gesellschaften
gelangt, vermögen wir einen Nachteil für den Arbeiter
des Baugewerbes nicht zu sehen. Diese Entwicklung
geht ja ganz naturgemäß schon so wie so vor sich;
sie würde durch die in Nebenstehenden geschilderten Maß-
nahmen lediglich eine Beschleunigung erfahren. Der
zentrale Grobbetrieb ist den Arbeitern für
die Wahrung und Förderung ihrer arbeitsrechtlichen
Interessen vermittelst der Organisation und Koalition
zweifellos viel günstiger, als der Kleinbetrieb.

Die Interessen der Hypothekengläubiger verlieren
überall da ihre Berechtigung, wo sie ihre Befriedigung
lediglich durch wuchernde Boden- und Häuser-
Spekulation finden. Da sind sie ein schlimmer
Krebsgeschaden, dessen Beseitigung im Interesse der
Allgemeindheit nur zu wünschen ist.

Die Altesten der Berliner Kaufmannschaft treiben
in ihrer Eingabe eine ahnendliche Mittelstandspolitik:
Sie machen im Anschluß an obige Aus-
führungen Folgendes geltend:

„Die Bauausführung durch einen Unternehmer aber
würde zur Folge haben, daß die Bauhandwerker gegenüber einem
unseligen Generalunternehmer noch schwächer
gestellt seien würden, als bisher, wo ihnen nach
den Befürmungen einiger Parlamentarier, wie des preußischen,
wenigstens ein Teil des Pfandrechts zur Seite steht. Und die
Bauausführung durch große Baugeschäftsfirmen würde eine
weitere Entwicklung des Großbetriebes zur Folge haben; die
Firmen haben, die Baugeschäftsfirmen würden in noch weit
ausgedehnterem Maße als bisher einzelne Zweige der Bauhand-
werksbetriebe zu fassen und abholen für eigene
Rechnung ausgeschalten. Den letztstehenden Bau-
handwerker aber würde im Fortlauf der Entwicklung
nichts weiter übrigbleiben, als in unselfständigen
Stellungen, als Werkführer und Arbeiter, in den Dienst
einer Großunternehmung zu treten.“

Aloß die Entwicklung des Großbetriebes
fürchten die Herren Altesten der Berliner Kaufmannschaft
und wollen sie verhindert wissen, damit die jetzt
unselfständigen Bauhandwerker nicht zu Arbeitern
herabgesetzt werden! Diese Ansicht ist ja tatsächlich schon
meist auch von anderer Seite geäußert worden.
Dass sie ganz unbegründet ist, können wir nicht sagen;
sie entspricht dem Prozeß, der sich unaufhaltsam vor
unsrer Augen vollzieht: der Großbetrieb absorbiert
den Kleinbetrieb. Das letztere auf dem Gebiete
des Bauwesens in nicht unerheblichem Maße mit dem
Baugewindel zusammenhangt, ist eine feststehende
Tatsache. Ja, dieser Schwund bedient sich vorzugs-
weise der schwer um ihre Existenz ringenden kleingewer-
blichen Unternehmer. Viele dieser Unternehmer nehmen
bewußt Theil am Baugewindel, in der Hoffnung,

dasselb profitieren zu können. Und gerade diese Leute
jetzt am meisten über den Baugewindel, wenn ihre
Hoffnungen sich nicht erfüllen, wenn sie Verluste
erleiden.

Kirchlich verstehtete uns ein in die Verhältnisse
durchaus eingeweihte Berliner selbstständiger Bau-
handwerker: es sei eine demagogische Thoreheit,
zu glauben machen zu wollen, daß die Bauhandwerker in
der Regel dem Baugewindel bezahlt zum Opfer fallen,
weil sie nicht zu beurtheilen vermögen, ob ein solcher
Schwindel vorliegt, oder nicht. „Sie wissen in der
Regel ganz genau, welches Risiko sie über-
nehmen. Aber sie wagen den Einsatz, wie in
einer Lotterie, hoffend auf einen Gewinn.“ So
sagte unser Gewährsmann und er sprach für die
Richtigkeit seiner Behauptung zahlreiche Beispiele an.

Die Vorwände, welche der Entwurf den Bauhan-
dwerkern geworfen, schlägt die Eingabe aufrüdig gering
an. Ein Moment der Verzögerung der Befrie-
digung der Baugewindiger sieht sie in den voraussichtlich
in großer Zahl entstehenden Prozessen zwischen den
Beteiligten.

Dazu wird bemerkt:

„Die Bauhandwerker, welche nicht eben selten dem Ideal-
bild, von dem der Entwurf offenbar ausgeht, nicht entsprechen,
in angehause Arbeit liefern und infolge ihrer uns-
faulstümlichen Durchführung an den bestehenden Mißständen
einen erheblichen Theil der Schuld tragen,
werden in Prozeß mit dem Eigentümer gerathen, dieser in
der Ausübung seines Rechtes durch die Baugewindel gefordert
wird häufig nicht im Stande sein, die Ansprüche des nach-
eingetragenen Hypothekengläubigers zu befriedigen, es wird zur
Zinsverzehrung kommen, und in dieser wird dann der in
20 des Entwurfs vorgesehene Nachteil, der an der Bau-
hypothek tonnweit bei bestellten Baugewindlern unterstehen
ein weiteres Moment der Verzögerung abgeben: ein Krieg
aller gegen alle, bei welchem vielleicht ein Krieg
und andere schwierig, aber die Bauhan-
dwerkerselbst etwas gewinnen dürften. Eine Be-
friedigung der Bauforderungen in ganz oder wird dem Eigen-
tümer, um so mehr erschwert sein, je schwieriger die
Bauausführung mit der Befriedigung infolge der Beschränkungen des Ent-
wurfs abgelaufen ist. Auf der anderen Seite gewährt die
Bauausführung im Halle grober Großfirma eintretende Befriedigung des
Baugeldgebers der Ausübung seiner Hypothek leineswegs
absoluten Schutz dagegen, daß nachdrücklich betriebs-
manipulations der Baugeldgeber, ohne daß
ihm ein großes Versehen zur Last fällt, gefaßt wird, Baf-
fungen auf anstehende Bauforderungen, die es
aber in Wahrheit nicht sind, seitlich und dadurch um den Betrag
einer Baffung mit seiner Baugeldhypothek im Range vor
die Baugewindel vorträgt, vienost die Bauhandwerker
eine entsprechende Befriedigung nicht erlangt haben. Dann
werden die durch die anstehenden gelebte Hilf in Sicherheit
gewieget und der aufmerksame und energische Wahrnehmung
der Befriedigung und Rechte noch mehr entwöhnt Bauhan-
dwerk mit neuen Auflagen gegen die Geset-
gebung her vor treten.“

Die Petenten erachten schließlich, dem Entwurf, als
ungeeignet für eine gesetzeberische Behandlung
keinen weiteren Fortgang geben zu wollen.
Viele Vorschläge machen die Petenten nicht. Das
sollte sehr wohl zu machen sind, besonders in Rücksicht
auf die Interessen der baugewerblichen Arbeiter,
haben wir des Oesterreich gezeigt.

**Kritische Glossen zu den Reichstagsverhandlungen,
betreffend das Koalitionsrecht.**

III.

Obwohl, wie wir am Schluß des letzten Artikels ausgo-
geföhrt haben, die Sozialdemokratie die soziale, wirtschaftliche
und geistige Befriedigung des Streits durchaus anerkennt, ist

Literarisches.

Von der "Neuen Zeit" (Danzig, Dr. Reclam) ist jetzt das 19. Heft des 16. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt holen wir hierüber aus: "Der gründliche Politologe vom Tisch ist der materialistischen Geschichtsauffassung. Von Dr. Paul Thümler. — Bellmann's "Geschichte". Von Adolf Neumaier. — Der politische Nationalismus. Von Johann Bossart. — Die weltverwirrenden Rechte in der ritterlichen Gelehrtenstämme. Von Rudolf Leiß. — Notizen: Die Prüfung der Mutter auf Marianne. — Neuaktion: Mein erster Brief, aus dem kleinen Salzburger von Anna Rosalia überzeugt von Vladimir Gumanow.

In freien Stunden, ähnlich Romanblätter für das arbeitende Volk (Wien, Verlag der Buchhandlung Borekowitz), Band IV, Heft 10, bringt höchst in Heft 4 und 5 des zweiten Jahrgangs die Auffassung des großen Romans aus dem Rautenkampf: "Der Soldat von Stolzen" von Dr. v. Radowitz. Von dieser ebenso guten wie billigen Romanbibliothek bringt in noch Jahrgang zwei Heft ohne Preisabzug 24 Seiten Romane (eher nur 16) und 2 Seiten kleiner Novellen. Die Illustrationen zu den neuen Romanen sind nach den Vorzügenen in beiden nicht bloss sehr zahlreich, sondern auch qualitativ einzigartig. Nach dem Roman enthalten die Hefte 4 und 5: Ein Lantzen, eine Humoreske von August Zeta. Werner: Brüderlaune-Vorlesungen. — Dies und jenes qualitativ und kulturell historische Notizen. — Wit und Scherz.

Briefkasten.

* Wegen übergroßen Postandrangs am letzten Tage vor Weihnachten mußte eine beträchtliche Zahl Briefe zurückgestellt werden. — Einige Zeugen löse den Briefkasten ihrer Freunde mit einer Redaktionserlaubnis in Nr. 6 d. W. unter "Klaus unterwegs" als Klumet benannten. — Überprüfung von Weinen und von einem Sektflasche in nächster Nummer. ** Diutkorazion, W. Nach den eingesetzten Deutkorazionen können die Staatsoffiziere nach dem Frontenbeschreibungsbuch auch Dienstkommandos ziehen. Diese Berechtigung kann auch auf die Heimat und Kinder der Mitglieder ausgedehnt werden. Da solle der zur gewöhnlichen Summe nach dem Statut erhöht sein und darf nicht den Grenzen des Vorstandes der Juso überstehen bleiben. Eine Kürzung, welche das Dienstkommando erst dann zur Ausschaltung gelangt, kann die Mitglieder eine bestimmte Zeit Dienstkommandos wahren kann im Statut vorgesehen werden. Sie müssen sich nun die geteilte Krone jeder bewahren, da wir nicht wissen, wie die diesbezüglichen Bestimmungen der dortigen Dienstkommandos lauten.

** Antrag, St. Das sind die Rechtsprüfer nicht verpflichtet. Es ist ein Mittwoch in unserer Hand, also zu spät. ** Konservat., St. Wenn nach neu geprägten Bobstellen nicht gleich der "Grundstein" gestanden wird, so steht dies immer an der manchmaligen Belebung und Abschaffung. Den Vorstand muss gleich die bekannte Mitteilung gemacht werden, was "Grundstein"-Grußwörter sein soll und wie die Gedenkrede gehalten werden.

Poedelich, B. Der Unternehmer soll in der Restauration überhaupt keinen Lohn auszahlen. Gegen den Gedank kommt einer etwas haben, auch nicht, wenn er extra vom Unternehmer bestellt ist.

**Zentral-Verband
der Maurer Deutschlands und verw. Berufsgenossen.
Sitz Hamburg.****Verkündigung.**

Vom Vorstand bestätigt

find alle bis jetzt für das Jahr 1898 neu gewählten und dem Vorstand angewandten örtlichen Verwaltungen bestimmt.

Die Abrechnung für das vierte Quartal haben mehrere Bobstellen bis heute noch nicht eingestellt. Die Einführung muss umgehend erfolgen, währenddessen den betreffenden Bobstellen der "Grundstein" nicht mehr zugestellt werden kann.

Die noch am Ende des Quartals und der Hauptkasse gehörenden Gelder sind ebenfalls einzustellen.

Die Fragebogen, die den Bobstellen mit den Abrechnungsformularen zugeleitet sind, müssen ebenfalls umgehend eingestellt werden, damit mit der Zusammenstellung des Materials begonnen werden kann.

Ausgeschlossen
aus Gründ § 15 a u. b des Statuts der Bobstelle Schleswig-Holstein (Buch-Nr. 87 582); von der Bobstelle Brück i. M.: Gottlieb Wohl (Buch-Nr. 87 824).

Als verloren gemeldet ist das Mitgliedsbuch des Kollegen H. H. Schlesinger (Buch-Nr. 56986), desselbe wird hiermit für ungültig erklärt.

Der Vorstand.
S. N.: S. Efftinge, 2. Vorsitzender.

In der Zeit vom 1. bis 8. Februar sind folgende Verträge bei der Hauptkasse eingegangen:

Hauptkasse.

Von der örtlichen Verwaltung in Hamburg ab 385 57 Woll-dorf i. D. Heften 77, 62, Minden i. W. 50, Wiesbaden 45, 75, Hamm 15, 60, Düsseldorf 10, 75, Kostheim 189, 90, Düsseldorf 129, 13, Düsseldorf 106, 62, Bendorf b. Koblenz 89, 95, Görlitz 4, 6, Düsseldorf 11, 65, Wiesbaden 1, 55, Hermsdorf i. Sachsen 30, Kaiserslautern 7, 45, Ehingen 9, 70, Gütersloh (55) 10, Höhenkirchen 1, 15, Klippenheim 69, 05, Limbach i. Sachsen 56, 88, Enden-

54, 55, Langenfeld 48, 90, Lüdenscheid 22, 78, Elberfeld 21, 09, Gelsenkirchen 14, 29, Dorn 8, 92, Frankfurt a. O. 33, 29, Mannheim 104, 11, Witten 47, 85, Bremerhaven 34, 76, Bingenhausen 19, 96, Wölfersheim 18, Burg a. Magdeburg 2, 29, Gevelsberg 73, Tegern 119, 56, Greifswald 5, 78, Tambach bei Coburg 21, Viersen 12, 75, Bremen 110, Miel 87, 60, Greifswald 20, Geesthacht 18, Saalfeld 1, 40, Summa M. 2497, 19.

Streikfonds.

Waldorf i. Schlesien 4, 50, Thalheim i. S. 30, Geesthacht 4, 50, Bremberg 1, 29, Peine 5, 60, Solingen 40, Barth 1, 6, Ober 13, 85, Gelsenkirchen 1, 22, 1, 65, Kalk b. Köln 5, 24, Karlsruhe 1, 55, Enden 4, Langenfeld 28, 60, Löbau 1, 94, Wölfersheim 7, Bremerhaven 7, 78, Wölfersheim 8, Gevelsberg 5, Torgau 7, 55, Wörth 7, 78, Krefeld 3, 00, Hörde 20, Summa M. 264, 61.

Für Protokolle vom IV. Verbandstag in Magdeburg.

Karlsruhe M. 30, Wölfersheim 1, Summa M. 1, 80.

Für Broschüren
„Wissenschaft im Handgewerbe“.

Oberhausen (Wlsb.) M. 40, Elberfeld 1, 90, Wölfersheim 1, 85, Bützfleld 1, 60, Summa M. 24, 05.

Für geleseste Fliegläppchen.

Bernburg M. 4, 50, Löbau 1, S. 2, 50, Summa M. 7.

Gruß die Bobstellen-Kassenrufe resp. Emissen von Gelben, auf den Postkabinen genau anzugeben, wofür das eingehende Geld behalten ist.

Alle Gelde für die Hauptkasse, Verbandsbeiträge sowohl wie Streikfondbeiträge, sind mir an J. Küster zu adressieren. Wenn dies nicht beachtet wird, kann vorkommen, daß das Geld wieder zurückgehen muss. Hamburg, den 8. Februar 1898.

J. Küster, Hamburg-St. Georg, Neue Brennerstr. 16, 1. Et.

Quittung

über im Monat Januar bei der Unterzeichneter eingegangene Gelder.

für Annoncen:

Schleswig M. 1, 35, Altona 1, 95, Böhrn 1, 50, Gelsenkirchen 4, 65, Niederrhein 3, 35, Bremen 1, 50, Großschwab 1, 80, Bielefeld 1, 95, Melle 1, 05, Grafschaft 1, 50, Minden 1, 20, Steinfurt 1, 50, Herford 1, 05, Nordhausen 7, 75, Stieffel 7, 75, Westfalen 1, 50, Alt-Damm 1, 00, Hildesheim 3, 90, Denhausen 2, 55, Bielefeld 1, 80, Goslar 1, 95, Lengsfeld 1, 50, Göttingen 2, 55, Bielefeld 1, 80, Schwerin 1, 50, Bremen 1, 50, Bielefeld 1, 50, Bremen 1, 50, Bremerhaven 1, 50, Wandsbek (Westfalen) 2, 10, Elberfeld 1, 45, Solingen 1, 20, Frankfurt a. M. 5, 35, Döhl 1, 35, Düsseldorf 1, 10, Torgau 2, 90, Elberfeld 1, 20, Münster 1, 35, Düsseldorf 1, 20, Berlin 2, 90, Leipzig 1, 65, Düsseldorf 6, 20, Jülich (Ard.) 4, 15, Steinbach 2, 25, Nordhausen 1, 20, Kleingeld 1, 05, Hildesheim 1, 85, Bückeburg 1, 65, Graau 1, 90, Berlin (Schlesien) 5, 95, Pommersdorf 1, 95, Norden 1, 90, Sena 1, 90, Summa M. 4693.

Für Abonnements:

Engelsberg A. 1, 55, Niedwigsburg 1, 85, M. 5, 80, Schwerin 1, M. 49, 95, Elster 2, 75, Lauenburg (Elbe) — 70, Köln a. Rh. (Stiftsfeuer) 576, 88, Pyritz (Oder) 1, 40.

Die Expedition des „Grundstein“.**Zentral-Krankenkasse**
der Maurer, Elster (Weißbinder) und Stuhlkästen Deutschlands, "Grundstein zur Einigkeit" (L. H. Nr. 7).

Zu der Woche vom 20. Januar bis 5. Februar wurden folgende Verträge als Zulieferer abgeschlossen: An die örtliche Verwaltung in Berlin M. 3000, Bielefeld 400, Schwerin 200, Dresden-Süd 200, Hansestadt 191, 50, Elbing 171, 50, Schierstein 100, Minden 1, 2, Bielefeld 100, Düsseldorf 40, Gehrden 50, Bielefeld (Mark) 50, Minden 50, Uelzen 40, Altenbeken 1, 40, Summa M. 4693.

Altona, den 5. Februar 1898.

Karl Reich, Hauptkassier, Friedrichstraße 28.

Anzeigen.**Nachruf.**

Am 21. Januar d. J. verstarb nach langerem Leiden unser langjähriges Mitglied

Christianum Anders

im 29. Lebensjahr.

Ehre seinem Andenken!
Die Bobstelle Nennmünster.

Nachruf.

Am 4. Februar verstarb unser Verbandskollege

Georg Henninger

nach vierwochiger, schwerer Leidens im Alter von 22 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Bobstelle Hornau.

Bahnhofstele Demmhausen.

Sonntag, den 20. Februar, Nachmittags 3 Uhr:

Stiftungs-Kräńzchen
beim Bahnhof Siemon.

Die Kollegen der Umgegend sind auf's Freudenfest eingeladen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. [M. 3, 80]

Das Comité.**Neustadt i. H.**

Die Bekleidung, welche ich gegen die anderen Kollegen gekauft habe, sollte ich hiermit als überwiesen. J. Heyden, Maurer.

Bahnhof Meuselwitz.

Diejenigen Mitglieder, welche noch mit ihren wohnsitzlichen Vertrags mit Jahre 1897 im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, ihre Verpflichtungen bis zur nächsten Versammlung nachzukommen. [M. 1, 80] Die örtliche Verwaltung.

Bahnhof Mainz.

Diejenigen Mitglieder, welche noch mit ihren wohnsitzlichen Vertrags mit Jahre 1897 im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, ihre Verpflichtungen bis zur nächsten Versammlung nachzukommen. Die Streikfondskommission.

Die Kollegen, welche Streikfondsmärkte im Vertrag haben, werden hiermit aufgefordert, Märkte und Geld umgehend bis zum 15. Februar d. J. abzugeben; gleichfalls abzugeben sind die Meissener Streikfondspausch. Widergleich werden die Reklamationen veröffentlicht. Die Streikfondskommission.

Geschichte der Deutschen Sozialdemokratie

von Franz Mehring.

Erscheint in 14-tägigen Lieferungen à 20.

Im Geschenk begegnen ist:

Genossen!

Kauf nur den
von Jean Blos, Stein bei Nürnberg.

Arbeitsmarkt

(Aus „Der deutsche Arbeitsmarkt“)
20 täglich Maurer sofort gesucht von Vollmer & Müller in Bielefeld.
Mehrere täglich Maurer gesucht von A. & F. Giersten in Höhe i. Wessobrunn.
Vorprieler und Haßladerhuber gesucht von Stückgeld Gustav, Somberg a. Mohne.
4-6 Haßladerhuber gesucht. Schriftliche Angebote an Jean Gleiber, Stückgeld, Schreiber.

Personalausgaben - Perspektiv-Ausgeber

Unter dieser Rubrik werden alle Verhandlungen bei dem Eröffnungstage des jeweiligen Nummers des Personalausgaben-Büros für den Vertrag von 10 x pro Seite bekannt gemacht. Für jede Verhandlung werden jedoch nur zwei Seiten zur Verfügung gestellt. Die Verhandlungen müssen für jede Verhandlung einzeln eingestellt werden.

Verbandsversammlungen der Maurer.

Sonntags, Abends 8 Uhr, Stadtschopf e. Versammlung und Bahnhof. Hellbronn. Jedes 8 Uhr im Platz.

Sonntag, 13. Februar:
Aschersleben. Wöchentlich und vollständig erscheinende Zeitschrift des Mitglieder in Mannheim. Im Stadtschopf. Centralisation. Te. M. 2. Augenblickliche Versammlung. Am dritth. Mittwoch, 13. Februar, 1898.

Sonntag, 13. Februar:
Bremenhaven. Wöchentlich und vollständig erscheinende Zeitschrift des Mitglieder in Bremen. Bremenhaven. Versammlung. Am dritth. Mittwoch, 13. Februar, 1898.

Sonntag, 13. Februar:
Braunschweig. Wöchentlich und vollständig erscheinende Zeitschrift des Mitglieder in Braunschweig. Braunschweig. Versammlung. Am dritth. Mittwoch, 13. Februar, 1898.

Sonntag, 13. Februar:
Celle. Wöchentlich und vollständig erscheinende Zeitschrift des Mitglieder in Celle. Celle. Versammlung. Am dritth. Mittwoch, 13. Februar, 1898.

Sonntag, 13. Februar:
Dortmund. Wöchentlich und vollständig erscheinende Zeitschrift des Mitglieder in Dortmund. Dortmund. Versammlung. Am dritth. Mittwoch, 13. Februar, 1898.

Sonntag, 13. Februar:
Dresden. Wöchentlich und vollständig erscheinende Zeitschrift des Mitglieder in Dresden. Dresden. Versammlung. Am dritth. Mittwoch, 13. Februar, 1898.

Sonntag, 13. Februar:
Erfurt. Wöchentlich und vollständig erscheinende Zeitschrift des Mitglieder in Erfurt. Erfurt. Versammlung. Am dritth. Mittwoch, 13. Februar, 1898.

Sonntag, 13. Februar:
Hannover. Wöchentlich und vollständig erscheinende Zeitschrift des Mitglieder in Hannover. Hannover. Versammlung. Am dritth. Mittwoch, 13. Februar, 1898.

Sonntag, 13. Februar:
Hamburg. Wöchentlich und vollständig erscheinende Zeitschrift des Mitglieder in Hamburg. Hamburg. Versammlung. Am dritth. Mittwoch, 13. Februar, 1898.

Sonntag, 13. Februar:
Hannover. Wöchentlich und vollständig erscheinende Zeitschrift des Mitglieder in Hannover. Hannover. Versammlung. Am dritth. Mittwoch, 13. Februar, 1898.

Sonntag, 13. Februar:
Hannover. Wöchentlich und vollständig erscheinende Zeitschrift des Mitglieder in Hannover. Hannover. Versammlung. Am dritth. Mittwoch, 13. Februar, 1898.

befür zu finden. Die Gewerkschaften werden daher noch weitere bischöfliche Schritte unternehmen. Der Unternehmer soll verhandlung ab. I. Bunt der Tagesordnung: Unsere Lohnfrage. Seit längerer Zeit unterhandeln wir über diesen Punkt mit den Meistern, unsere Forderungen waren neunstündige Arbeitzeit und 55 & Stundenlohn. Nachdem uns eine neuinhabende Arbeitszeit bewilligt wurde, reduzierten wir unsere Forderung auf 55 & Stundenlohn. Der Gesellen-Ausfluss war nach einer statthaften Sitzung der ersten Überzeugung, daß der Lohn bewilligt würde. Die Meister haben jedoch jetzt geantwortet, daß sie nur 52 & zahlen wollen. Es wurde beschlossen, auf den geforderten 55 & zu beharren. Ein Antrag, eine mündliche Erklärung von Innungs-Blücher zu verlangen, ob das an den Gesellen-Ausfluss gehabte Schreiben auf Grund eines Innungs- oder Vorstandsschreibens verfasst sei, und diesbezügliche Auskunftnahme einzutragen, wurde angenommen. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurde das von Vorstand und Ausfluss unterbreitete Streitreglement einstimmig angenommen.

Dritter Punkt: Beschwörung gegen den Gesellenverein betreffs der Übernahme billiger Arbeit. Neben diesen Punkt enthielt auch eine heftige Debatte, an der sich mehr denn 30 Kollegen beteiligten. Die Abstimmung über einen Antrag, die Mitglieder moralisch zu verpflichten, nicht mehr in Arbeit zu treten, bis zur nächsten Versammlung, die als außerordentliche Generalversammlung einzuberufen ist, bestätigt. In „Beschiedenes“ nahm der Kollege Dr. Oppo übertragen.

In Hamburg lagte am 25. Januar eine öffentliche Maurervereinigung ein, der die Verwaltung des Losfondes. In seinem Jahresbericht wies Vater darauf hin, daß durch Gründung des Losfonds ein wesentlicher Beitrag des letzten Verbandsauflages der Maurer nachgekommen sei. Am 18. April 1897 fand die erste öffentliche Versammlung statt, in der eine dreiklassige Kommission gewählt wurde, die an der Hand eines beigebenen Regulatius die laufenden Arbeiten und Unterstützungsfragen zu regeln hatte. Am 29. April erfolgte die erste Versammlung von Mäntzen. Zunächst zog sich eine gewisse Lautheit unter den Kollegen, die jedoch bald nachließ, wie nachstehende Zahlen zeigen. Es sind insgesamt 4781,80 für 26 104 Mäntzen eingegangen. Abgerundet wurden, daß 292,20 erzielt. Die Abstimmung über die Unterstützung der Kollegen 22. Zahlfesten in Hamburg erhielt. Es haben 29 Stimmen abgegeben, davon zwei mit dem Zahlfesten. Ferner sind 3000 Mäntzen veranlagt, Durchschnitt pro Karte 4,25; außerdem 900 Alten. Ein Teil durchschnittlich 4,10. Nach Abzug erhielt ein Blattblatt in einer Auflage von 5000. Im Ganzen sind 4,14 für Druckfehler veranlagt; außerdem u. d. 4,89,85 zur Tilgung der Schulden zum Hofmeisterkredit. Am 15.000 an den Central-Streifenden der Maurer Deutschland. Am 500 der der Zahlfesten Hamburg und 4,64 für die freitenden Maurerhauer Englands. Ein Betrag von 4,8 und 4,70 kommt nicht eingetragen werden. Dem Kollektiv wurde einstimmig Drcharge ertheilt. Ein Antrag, den Verbindungen der drei losflaschenkreativen Vereine 4,50 zu übernehmen, wurde einstimmig angenommen. § 2 des Regulatius erhielt folgende Abstimmung:

Merkwürdig wird der Fonds durch eine öffentliche Versammlung gestaffelt, welche sie selbst konstituiert. Die vorhandenen Gelder müssen bei einem jeden Zahlfesten belegt werden, und zwar in der Weise, daß das Geld zu jeder Zeit erhoben werden kann. Zum Ende des Zahlfesten sind zwei Unterschriften der Kommissionsträger zu fordern. Eine lebhafte Debatte entstand über einen von Hinge überlieferten Antrag, daß in Zukunft auf Bauten nur noch für den Losfond gesammelt werden darf. Für den Antrag wurde geltend gemacht, man müsse das System der Sammelfesten zentralisieren. Die Drichberger lagen immer: Ich ziehe eher habe schon vor Augen der Karte gezeichnet, und sofern das der Regel nichts, weder für die Gewerkschaft, noch für die politische Partei. Diesen Unzug müßte im Interesse der Arbeitgeber gesteuert werden. Man würde sich, wenn auch zunächst eine kleine Unzufriedenheit einstünde, sehr bald daran gewöhnen. Dagegen wurde hervorgehoben, daß der Zahlfesten sonst den Zahlfesten wölbt, was damit beweist werden sollte. Da bei oder vor den Bauten eine gewisse Ausfrengung besteht, könnte sich leicht ein unerwarteter Sturm gegen diese Zahlfesten richten. Im Prinzip sind auch d. Gegner des Antrags für Centralisierung des Sammelfesten. Man sollte nicht verfechten, daß den Gewerkschaften infolge des Losfondes Zahlfesten erlaubt werden, um die Arbeitgeber zu belästigen. Das Zahlfesten hat die Arbeitgeber zu belästigen.

Am 2. Februar hielt die Zahlfesten Memmingen ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem die monatliche Abrechnung verlesen wurde, wurde zur Wahl der örtlichen Verwaltung geschritten. Es erfolgte die Abstimmung über den Antrag des Vorstandes, daß das Streitreglement, und wurde dies mit 55 gegen 3 Stimmen angenommen; die Kollegen enthielten sich der Abstimmung. Abstand wurde vom Bevollmächtigten der Abstimmenden. Abstand wurde vom Bevollmächtigten eines Schreibers der Meister verlesen, wonach diese unter Verhandlung einstimmig das Jahr durchzuhalten. Es war auch Stimmung dafür, daß die Zahlfesten ganz abzuholen. Beschieden wurde, vom 1. Februar an 30 & pro Woche zum Zahlfesten zu erscheinen. Wer arbeitslos ist, soll sich die Karte beim Bevollmächtigten A. Kindel abnehmen lassen.

Die Zahlfesten Bochum beschloß, den bisherigen Lohntarif auch für dieses Jahr zu halten. Es war auch Stimmung dafür, daß die Zahlfesten ganz abzuholen. Beschieden wurde, vom 1. Februar an 30 & pro Woche zum Zahlfesten zu erscheinen. Wer arbeitslos ist, soll sich die Karte beim Bevollmächtigten A. Kindel abnehmen lassen. Die Zahlfesten Bochum hielten sich die Meister nicht für verpflichtet. (Ein gelehrter Zwang besteht allerdings nicht, jeder Unternehmer sollte aber das moralische Pflichtgefühl in sich tragen. Die Ned.) Die Lohnkommission wurde benannt, auf gütlichen Wege mit den Meistern zu verhandeln; wenn dies nichts fruchtet, dehnen wir uns weitere Schritte vor.

Die Zahlfesten Siegburg hielt am 1. Februar eine Mitgliederversammlung ab. Das Streitreglement wurde mit 30 gegen 2 Stimmen angenommen. Ein Antrag, daß jedes Mitglied vom Monat März bis Oktober pro Woche 25 & an den Streifenden Zahlfesten zahlt, wurde gleichfalls angenommen. Auch den Nichtmitgliedern sollen Streifenden Zahlfesten angeboten werden.

Die Zahlfesten Bielefeld hielt am 8. Februar eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Nachdem die Abrechnung vom davorliegenden Quartal verlesen und für richtig befunden war, wurde zur Neuwahl der Verwaltung geschritten, welches sehr schnell erledigt war. Die Anträge des Vorstandes betreffs Abstimmung des Streitreglements wurden einstimmig (133 Mitglieder waren anwesend) angenommen. Ferner wurde mit 128 Stimmen beschlossen, daß den Meistern vorstellig zu werden, den Lohn von 45 auf 50 & pro Stunde zu erhöhen. Nachdem noch beschlossen, die nächste Versammlung am 15. Februar abzuhalten, erfolgte

die Zahlfestes Amt hielte am 2. Februar eine Mitgliederversammlung ab. I. Bunt der Tagesordnung: Unsere Lohnfrage. Seit längerer Zeit unterhandeln wir über diesen Punkt mit den Meistern, unsere Forderungen waren neunstündige Arbeitzeit und 55 & Stundenlohn. Nachdem uns eine neuinhabende Arbeitszeit bewilligt wurde, reduzierten wir unsere Forderung auf 55 & Stundenlohn. Der Gesellen-Ausfluss war nach einer statthaften Sitzung der ersten Überzeugung, daß der Lohn bewilligt würde. Die Meister haben jedoch jetzt geantwortet, daß sie nur 52 & zahlen wollen. Es wurde beschlossen, auf den geforderten 55 & zu beharren. Ein Antrag, eine mündliche Erklärung von Innungs-Blücher zu verlangen, ob das an den Gesellen-Ausfluss gehabte Schreiben auf Grund eines Innungs- oder Vorstandsschreibens verfasst sei, und diesbezügliche Auskunftnahme einzutragen, wurde angenommen. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurde das von Vorstand und Ausfluss unterbreitete Streitreglement einstimmig angenommen.

Dritter Punkt: Beschwörung gegen den Gesellenverein betreffs der Übernahme billiger Arbeit. Neben diesen Punkt enthielt auch eine heftige Debatte, an der sich mehr denn 30 Kollegen beteiligten.

Ausdrücklich wird uns geschildert: Zur Beendigung der Sperrzeit über den Bau der Eisenbahnlinie von Görlitz nach Dresden führte folgender Vorfall. Als am 2. Februar Morgen nach der Heiligenmesse, der (als zu kühlende) Bauschäfer das Zeichen zur Wiederaufnahme der Arbeit gab, erklärten die dort beschäftigten jungen Maurer, daß sie infolge des schlechten Wetters die Arbeit nicht wieder aufnehmen würden, da sie schon vor Frühstück total durchgefroren seien und außerdem bis an die Enden in dem schwüligen Nebel ständen. Nach geraumer Zeit erschien der Bauschäfer abermals und fragte, ob die Gesellen arbeiten wollten oder nicht. Da es noch regnete, befand er von den Maurern zur Antwort, wenn es um 10/12 Uhr einigermaßen gutes Wetter ist, würden sie die Arbeit wieder aufnehmen. Hierauf legte der Herr, daß sie dann Vormittags überhaupt nicht mehr arbeiten sollten. Darauf gingen die Maurer nach Hause. Als sie Mittags wieder aufzogen, erhielten sie zur Antwort, daß sie anfangen könnten, mit Ausnahme des Kolleges H., den der Bauschäfer für einen Aufhänger erklärt. Die fünf Kollegen nahmen die Arbeit wieder auf, jedoch im Range des Nachmittags hatten sie sich die Sache überlegt, daß sie in diesem Falle wohl nicht recht gehandelt hätten den Kollegen H. gegenüber beschäftigt zu haben. Darauf kam der Bauschäfer, und er bestellte die fünf Kollegen, die auf die Befreiung zahlten, während alle anderen die Befreiung zahlten, so wurde die Welt darüber vergessen, ehe eine Erhöhung des Lohnes zu Stande kame, denn dazu haben wir doch gerade unsere Versammlungen, daß wir uns berathen, doch ein solches ist nicht aufzufinden. Man sollte meinen, wo es jetzt steht, eine wirtschaftliche Lage zu verbessern, mehr Lohn zu fordern. Aber schließlich ist es nicht allein dem Vorstand überlassen, um nachher zu kritisieren; es hätte so und so gemacht werden müssen. Darum, Kollegen! Alle Mann an Bord, denn es heißt.

Magdeburg: Die hiesigen Zahlfesten hielten am Sonnabend, den 29. Januar in Großburg's Total eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Zunächst kamen die Vorstandskommissionen in der Versammlung von Görlitz an und M. v. Döhl zu Diskussion. Es ist eine große Ungerechtigkeit, wie die Firma die vereinbarten Zahlfesten zu Nutzen macht. Diese hat an den Maurermester B. und C. Thürverbadungen geleistet; um sie nun billig wie möglich herstellen zu können, umgehen die Herren Zahlfesten auch ihnen beschäftigte Stoffläuteure, denen sie für jede Herstellung anzusehen A. I. hätten zahlen müssen, und überlassen die Arbeit dem Maurermester. Herr Beder hat die Weisung gegeben, nun Maurern übertragen, welche aber nicht A. I. bekommen, gerade unsere Versammlungen, daß wir uns berathen, doch ein solches ist möglich herstellen zu können. Die Stoffläuteure Magdeburgs sehen hierin einen schweren Verlust gegen die Gründungsstaaten der Organisation. Wollen die Maurer Arbeitsergebnissen, welche in's Stückland eingehen, so stellen wir die Förderung an die Zahlfesten, so von dem Verband der Stoffläuteure die Herstellung orientieren zu lassen, damit wir organisierte Maurer nicht als Zahlfesten und Arbeitszulassige ansiehen müssen. Es geht arbeitslose Stoffläuteure noch genug herbei, welche die Arbeiten hätten machen können, wenn die Maurer nicht daran eingegangen wären. Welcher stand die Abhaltung des Verbandsfestes zur Diskussion. Die Abstimmung ergab, daß ein Verbandsfest in diesem Jahre stattfinden soll, mit der Mottobildung: Es ist nötig, daß eine Aussprache über die Herstellung des Zahlfesten unterliegt, woran ich unbedingt die Errichtung des Zahlfesten ansetze. Die Versammlung erzielte darüber eine klare Mehrheit.

Witten: Sonnabend, den 5. Februar, fand im „Sauerkraut“ eine gut besuchte öffentliche Stoffläuteversammlung statt. Da die Abstimmungskommissionen auf die Forderung ablehnend geantwortet haben, wurde die Lohnkommission benannt, nochmals vorstellig zu werden. Die Versammlung trat einstimmig dafür ein, die Forderung hoch zu halten. Abstand wurde noch über die Hälfte und den Bauten geprahnt.

In Stolberg fand am 28. Januar eine gut besuchte öffentliche Maurervereinigung statt. Die Zahlfesten erhielten einen Antrag, die Unternehmer auf die Forderung ablehnend geantwortet haben, wurde die Lohnkommission benannt, nochmals vorstellig zu werden. Die Versammlung trat einstimmig dafür ein, die Forderung hoch zu halten. Abstand wurde noch über die Hälfte und den Bauten geprahnt.

Der Stoffläuter Bielefeld beschloß, den bisherigen Lohntarif auch für dieses Jahr zu halten. Es war auch Stimmung dafür, daß die Zahlfesten ganz abzuholen. Beschieden wurde, vom 1. Februar an 30 & pro Woche zum Zahlfesten zu erscheinen. Wer arbeitslos ist, soll sich die Karte beim Bevollmächtigten A. Kindel abnehmen lassen.

Der Hauptvorstand. S. A.: Chr. Döbenthal. * * * Der Ausfluch macht hiermit bekannt, daß er für Abhaltung des Verbandsfestes ist. S. A.: Fr. Kobosif.

Die Firma Effen schließt sich dem Antrag der Dressener Abteilung an, ist also gegen Abhaltung des Verbandsfestes. Von derselben Abteilung wird der Bertrauensmann der Agitationskommission für Rheinland und Westfalen erachtet, seine Adresse im „Grundstein“ bekannt zu geben.

Halle a. S.: Am 22. Januar lagte hier eine öffentliche Verhandlung, welche einen Vertrag verabschiedet und erst gegen 2 Uhr Nachts endete. Zum Delegierten für den Verbandsstag wurde Kollege Hahn gewählt; es wurde auch eine siebengliedrige Kommission gewählt, welche die Vorbereitungen zum Verbandsstage zu erledigen hat. Die Lohnkommission legte

Krautkasse.

Berlin: Die Centralsteinkasse der Maurer z. „Grundstein“ hielt am Sonntag, den 28. Januar, eine ordentliche Mitgliederversammlung ab, in der folgender Jahresbericht verlesen wurde: Einwohner A. 140/005,49, inf. A. 12/000 Buchst. von den Hauptstädten, dem gegenüber stand eine Ansiedlung von A. 133/643,07, inf. A. 31/500, welche an die Hauptstädte gelangt wurden, bleibt mit am Schlusse des Jahres 1897 ein Bestand von A. 2363,42. Als erster Kassier wurde W. Wagner gewählt und als Hilfskassier für Selbstkasse A. 1. Ferner wurde die Zahlfesten in Südwelt nach Bönnigheimer Straße 1 bei Große deeglegt.

dafür zu finden. Die Gewerkschaften werden daher noch weitere diesbezügliche Schritte unternehmen. Den Unternehmen soll ein Oftnahrif eingerichtet werden. Die Grasfälters-Angelgegenst (siehe Münchener heutigen Nummer, die Ned.) rief eine erregende Debatte hervor. Die Kollegen S. H. u. D. h. n. f. wurden beantragt, die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Beschllossen wurde, eine Fikine zum ungefähren Preise von M. 850 anzufordern. Zum Schluss wurden Streifkostarten ausgegeben.

Am 30. Januar hielt die Zahfstelle ihre Generalsammlung ab. zunächst wurde die Abrechnung vom zweiten Quartal 1897 verlesen und dem Kassirer Decharge erteilt. Alsdann berichtete der Bevollmächtigte über das letzte Geschäftsjahr und verlas den Aufschluß des Auskusses und Vorstandesworts folgender Beschluss gefaßt wurde: „Jedes Mitglied ist verpflichtet, jede Woche wenigstens eine Streifkostsumme zu nehmen. Der Beitrag soll jede Woche Sonnabend auf den Zentralstand genommen werden.“ Von einer Extrafeier wurde Abstand genommen. Die Anträge betreffs des Streifkostreglements wurden mit großer Mehrheit angenommen. Hierauf folgte die Wahl der örtlichen Verwaltung. „Der Grundstein“ entsprach wurde dem Kollegen Fr. Pöppel übertragen.

In Hamburg lagte am 25. Januar eine öffentliche Maunersammlung, einberufen von der Verwaltung des Zoflafonds. In seinem Jahresbericht wies Vater darauf hin, daß durch Eröffnung des Zoflafonds einen Weisheitsdruck das letzten Arbeitsjahr der Maurer nachgekommen sei. Am 18. April 1897 fand die erste öffentliche Versammlung statt, in der eine dreizehnköpfige Kommission gewählt wurde, die an der Hand eines beigegebenen Regulatius die laufenden Kosten und Unterhaltungsfragen zu regulieren hatte. Am 29. April erfolgte die erste Verhandlung von Märkten. Anschließend zeigte sich eine geringe Lohnhöhe unter den Kollegien, die jedoch bald nachdrücklich wie nachdrückliche Bahnen zogen. Es fand insgesamt M. 7814,60 für 2810 Männer eingezogen. Alsdann wurden M. 292,60 erzielt, in Summe Einzahnahme M. 8106,50, bei einer Ausgabe von M. 652,55 gegenübersetzt. Die Kommission hat mit Unterlassung der Kollegen 22 Zahfstellen in Hamburg errichtet. Sie haben 22 Sitzungen stattgefunden, davon erst mit den Zahfstellen. Ferner sind 3000 Arbeitsstunden ausgeschafft. Durchschnitt pro Karte M. 2,65; insgesamt 900 Kisten pro Zit. Durchschnittlich M. 10. Nach Bünning erhielten die Maurer in einer Auslage von 5000. Ein Gangen sind M. 814 für die Dienstleistungen verbraucht; außerdem im M. 8099,85 zur Tilzung der Sanktion zum Zahfstellenstift. M. 1600 an den Central-Zahfstellen der Maurer Deutschlands, M. 500 der Zahfstelle Hamburg und M. 614 für die freien Städte Münchener Englands. Ein Betrag von M. 8 und M. 8,70 kommt nicht eingetragen werden. Den Kassirer wurde einstimmig Decharge erteilt. Ein Antrag, den Vorständen den dritten sozialdemokratischen Verein M. 500 zu übertragen, wurde einstimmig angenommen.

S. o. 2. des Regulatius enthielt folgende Feststellung: „Der Vorstand wird der Kasse durch eine in einer öffentlichen Versammlung gewählte fünfzehnköpfige Kommission, welche sich selbst konstituiert, den vorhandenen Gelder beläßt, bei einem kleinen Kontingent beläßt werden, und zwar in der Weise, daß das Geld zu jeder Zeit erhoben werden kann. Zum Ertheilen des Geldes sind zwei Unterstiftungen der Kommissionssmitglieder erforderlich. Eine leichte Debatte entstand über einen von Hugo Grotius gestellten Antrag, daß in Zukunft auf Bauten nur noch für den Zahfstellen gesammelt werden darf. Da der Antrag wurde gelöst gemacht, man mußte das System der Sammlung generalisieren. Die Döbelberger sagten immer: Ich gehe, aber habe schon an Wegen der Partei gezahlt, und zahlte dann in der Regel nichts, wider die die Gewerkschaft, noch für die politische Partei. Dessen Unrat mithin im Interesse der Arbeiterbewegung geteilt werden. Man würde sich, wenn auch zunächst eine kleine Unzufriedenheit entstünde, sehr bald daran gewöhnen. Dagegen wurde bemerkt, daß der Besitz das Wegenrecht von dem her vorwurfen würde, was damit bezweckt werden sollte. Da der vor der Wahlen gegen diese kleine Aufführung hergestellt, sowie leicht ein innerer Sturm gegen diesen Beschluss erheben. Im Prinzip sind auch d. Cegner des Antrags für Generalisierung des Sammelvermögens. Man dachte nicht daran, daß den Gewerkschaften infolge des Poladuwands eine Geheimlesestelle hörte Ränke für Wahrung ihres Koalitionsvertrages herstellen. Aber auch die politische Partei braucht Geld zu den Wahlen. Alsdann noch angeführt, daß wir jederzeit in der Lage seien, gegen ohne daß die Partei erst darum ersucht, Gelder für die Partei zu bewilligen, wurde der Antrag angenommen. (V. m. e. r. u. g. d. S. Schriftührer: Ein großer Teil der Kollegen hat bereits M. 9 und darüber auf ihren Karten gesetzlich; mittlerweile noch ein nicht allgemeiner Theil, der wenig oder garnichts für die Arbeiterbewegung übrig hat).

M. 2. Februar hielt die Zahfstelle Münchener ihrer diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem die monatliche Abrechnung verlesen war, wurde zur Wahl der örtlichen Verwaltung geschritten. Es erfolgte damit die Abstimmung über den Antrag des Vorstandes, betr. „Streifreglement“, und wurde dies mit 55 gegen 32 Stimmen angenommen; vier Kollegen enthielten sich der Abstimmung. Alsdann wurde vom Bevollmächtigten ein Schreiben der Meister verlesen, wonach diese unsere Vorordnung: die 1% tägliche Zahfstelle auch im Winter einzuführen, mit dem Vorbehalt annehmen wollten, daß wir die halbjährliche Streifkostsumme wegfallen ließen. Zum Salen der Verbundmaterial an Bauten (für ersten Zahfstelltag bei Ungleichstellten) halten sich die Meister nicht für verantwortlich. (Ein gesetzlicher Zwang besteht allerdings nicht, jeder Unternehmer sollte aber das moralisch wichtigste in sich tragen. Die Ned.) Die Zahfstellenkommission wurde beantragt, auf gleichem Wege mit den Meistern zu verhandeln; wenn dies nicht fruchtbart wir uns weitere Schritte vor.

Die Zahfstelle ziehend hält am 1. Februar eine Mitgliedserversammlung ab. Das Streifreglement wurde mit 20 gegen 2 Stimmen angenommen. Ein Antrag, daß jedes Mitglied vom Monat März bis Oktober pro Woche 20,43 an den Streifkosten zahlen soll, wurde gleichfalls angenommen. Auch den Pflichtmitgliedern sollen Streifkostsumme angeboten werden.

Die Zahfstelle Flensburg hielt am 3. Februar eine öffentliche gut besuchte Versammlung ab. Nachdem die Abrechnung von diersten Quartal verlesen und für richtig befunden war, wurde zur Neuwahl der Verwaltung entschieden, welche sehr schnell erledigt war. Die Anträge des Vorstandes betreffs Urabstimmung des Streifreglements und zur Abrechnung (128 Mitglieder waren anwesend) angenommen. Ferner wurde mit 128 Stimmen bestätigt, daß den Meistern vorstellig zu werden, den Lohn von 45 auf 50,- pro Stunde zu erhöhen. Nachdem noch beschlossen, die nächste Versammlung am 15. Februar abzuhalten, erfolgte Schluß.

Die Zahfstelle Kiel hielt am 2. Februar eine Mitgliedserversammlung ab. 1. Punkt der Tagesordnung: Unsere Zahfstelle schied aus dem Meister, untere Forderungen waren neunfindige Gehaltszeit und 55,- S. Stundenlohn. Nachdem uns eine neinfindige Gehaltszeit bewilligt wurde, reduzierten wir unser Forderung auf 55,- S. Stundenlohn. Der Gesellen-Klausifikus war noch einer statthaften Sitzung der fehler widergegangen, doch der Kassirer bewilligt wurde. Die Meister haben jedoch fest geantwortet, daß sie nur 55,- S. zahlen würden. Es wurde beschlossen, auf den geforderten 55,- S. zu verzichten. Ein Antrag, eine mindestens Erfahrung vom Innungs-Müsselfest zu verlangen, ob das an den Gesellen-Klausifikus gefundene Sorellen auf Grund eines Innung- oder Vorstandshofschlusses verfällt ist, und desbezüglich eine Einzelbeschwerde einzubringen, wurde verworfen. Zur zweiten Punkt der Tagesordnung wurde, daß vom Vorstand und Tschiff unterbrechliche Streifreglement einstimmig angenommen. Dritter Punkt: Beschwerde gegen den Zahfstellensatz betreffs der Übernahme billiger Arbeitsarbeit. Über diesen Punkt enthielt sich eine lebhafte Debatte, an der sich mehr denn 30 Kollegen beteiligten. Schließlich wurde die Abstimmung über einen Antrag, die Mitglieder moralisch zu verpflichten, nicht mehr in Alsfeld zu arbeiten, bis nach der nächsten Versammlung, die als aufsichtliche Generalversammlung einzuberufen ist, vertagt. Vierter Punkt: „Verhandlung“ nahm der Kollege Ph. die gegen mehrere Kollegen durchsetzte Verleidung als unwahr zurück.

Als Löschung wird ausgetrieben: Zur Wiederholung der Sperré über den Bau der Eisenbahn von G. L. e. n. u. & M. d. o. l. h. folgender Bericht: Als am 2. Februar Morgen nach der Kreuzfahrtspause, der (ich so hilfende) Bauhütten das Zeichen zur Wiedernehmung der Arbeit gab, erklärten die dort beschäftigten Jungs Maurer, daß sie infolge des schlechten Wetters die Arbeit nicht wieder aufnehmen würden, da sie schon vor Freitagnacht total durchdurchnet seien und außerdem bis an die Kreuzfahrt in den unzuregenden Boden ständen. Nach geruher Zeit erhörten der Bauhüter abermals und fragte, ob die Gesellen arbeiten wollen oder nicht. Da es noch regnete, wurde er von den Maurern zur Antwort, wenn es um 10,- Uhr einigermaßen trockenes Wetter sei, würden sie die Arbeit wieder aufnehmen. Hierauf legte der „S.“, daß sie dann Vermittlungen überhaupt nicht mehr erfordern. Darauf zeigte sich die Maurer nach Hause. Als sie Mittags wieder nachfragen, erhielten sie zur Antwort, daß sie anfangen würten, mit Ausnahme des Kollegen H., den der Bauhüter für einen Unzulieger erklärte. Die fünf Kollegen nahmen auch die Arbeit wieder auf, jedoch im Laufe des Nachmittags hatten sie sich die Sache überlegt, daß sie in diesem Falle nicht recht gehandelt hätten. Hierauf legte der „S.“, daß sie dann eine einzige Kollege bei den Vermittlungen fehlten, über. Sie wurden sich nun darin einig, am anderen Morgen die Wiedernehmung der Arbeit von den sofortigen Abberufung des Kollegen H. abhängig zu machen, und da eine herrenliche Entschuldigung erfolgt, legten die fünf Männer, sofern sie sich die Sperré bewußt waren, die Zahfstelle auf. Zu Laufe des Tages wurde dann von dem Unternehmer L. die Anforderung vorgebracht, mit Ausnahme des Kollegen H., den der Bauhüter für einen Unzulieger erklärte. Die fünf Kollegen wußten schon förmlich, was vorgesehen war. Der Unternehmer schloß sich nun gänzlich ab, da die Arbeit fertig gestellt werden muß und er unterwohl bei der Anfertigung gelangt ist. So kam die Maurer doch noch zunächst für die Fortsetzung ihrer Gehundest verpflichtet zu sein, den Bauhüter zu entlasten. Die Leitung wurde einem der Maurer übertragen; derselbe nahm aber das Maurerleben mir unter der Bedingung an, daß sämtliche Jungs Maurer, einschließlich des entlassenen Kollegen H., sofort wieder beschäftigt würden. Da der Unternehmer auf einstiger Weise wieder beschäftigt würden. Da der Unternehmer nach einstiger Dauer aufgeschlossen, wurde die Sperré nach einstiger Dauer geschlossen.

In Stralsund lagte am 28. Januar eine gut besuchte öffentliche Maurerversammlung. Die Zahfstellenkommission erfaßte keinen Bericht. Da die Unternehmer auf die Forderung abschneidend geweint haben, wurde die Zahfstellenkommission beauftragt, möglichst rasch zu werden. Die Versammlung trat entschlossen darin, die Forderung hoch zu halten. Alsdann wurde noch über die Zahfstelle auf den Bauten gestritten.

Die Börl. stand am 23. Januar eine öffentliche Maurerversammlung statt. Kollege M. v. k. n. r. stellte vor, daß 42 Kollegen an Orte beauftragt werden, wovon nun Mann am Freitag, den 21. d. M. auf den Haderländer Bauten die Arbeit einzufangen müßten. Ein Anhänger hieran wurde Kollege M. a. enlasse, weil er als Baupionier sich an dem Unternehmer gemeldet hatte um Beschaffung eines besseren Abreisens und einer wertschätzigen Baubude. Mitarbeiter legte den Kollegen an's Herz, die Arbeit nur dann wieder einzufangen, wenn auch Wahl wieder eingestellt oder auf die Medienfeststellung verzögert würde. Alsdann entschloß sich eine längere Debatte zwischen den Kollegen L. e. n. z. und M. c. h. n. e. über den Gegengang des Büffelfests. Die Kollegen M. c. h. n. e. schließen den bisherigen Lohntarif auch für die Jahr hochzuladen. Es war eine Abstimmung dafür, das Altordnung ganz abzuschaffen. Weislich wurde, von 1. Februar ab M. 30,- pro Woche zum Zahfstellen zu erhalten. Wer arbeitslos ist, soll die Karte beim Bevollmächtigten M. c. h. n. e. abstreichen lassen.

Stukkateure.

Vorstandsernennungmachung, Vorstandssitzung findet in Halle im Restaurant zum „Säudelpark“, bei Groß Nicolaistraße, hat.

Der Hauptvorstand, S. A.: Chr. Oenthal.

* * *

Der Ausschluß macht hiermit bekannt, daß er für Abhaltung des Verbandstages ist. S. A.: Fr. Kobosit.

* * *

Die Firma Effen schließt sich dem Antrage der Dresden on, in alio gegen Abholung des Verbandstages. Von der selben Verhandlung wird der Vertrauensmann der Aktionskommission für Rheinland und Westfalen erachtet, seine Adresse im „Grundstein“ bekannt zu geben.

* * *

Halle a. S. Am 23. Januar tagte hier eine öffentliche Versammlung, welche einen regen Verlauf nahm und erst gegen 2 Uhr Nachts endete. Zum Delegierten für den Verbandstag wurde Kollege H. a. h. gewählt; es wurde auch eine sebenzige Kommission gewählt, welche die Vorberedungen zum Verbandstag zu erleben hat. Die Zahfstellenkommission legte

alsdann einer Zahfstelle vor, der sie mit fast aufgestellten Zahfstellen für Maurerarbeiter beschäftigte. Auch ist Minimallohn und Arbeitszeit für Werkstattle und Maurerarbeiter vorgeschrieben.

Alsdann reicher Debatte wurde dieselbe jedoch abgelehnt und der Ausschluß aufgegeben, einen Tarif auszuarbeiten, der nur einen Zeitlohn für Bau und Werkstatt und eine neinfindige Arbeitszeit feststellt. Das ganze Ausschluß soll verworfen werden. Dann kam die Angelegenheit der Firma Ketschlein & Macmillane zur Sprache. Bei dieser Firma haben drei Kollegen wegen zeitstättlicher Zahfstellenforderungen aufgehört. Sie behaupten, daß mit ihnen bei einer auswärtsigen Arbeit kein Altordnung abgeschlossen ist, folglich der Weil sie in Lohn gearbeitet hätten, während der Zeitdauer der Firma behauptet, es wären Arbeiter in Alsfeld gewesen. Es wurde von einer Debatte Abstand genommen, wonach die Sache des Gewerbevertrags bestätigt wurde.

Zur zweiten Punkt der Tagesordnung wurde die Abhaltung von einer einstimmig unterstützt von sechzehn Kollegen.

Krautkasse.

Berlin. Die Krautkassenfeste der Maurer z. „Grundstein zur Einigkeit“, hielt am Sonntag, den 23. Januar, eine ordentliche Mitgliedsversammlung ab, in der folgenden Jahresbericht verlesen wurde: Einzahnahme M. 120405,49, inf. M. 12000 Zufuhr von der Hauptkasse, dem gegenüber stand eine Ansgabe von M. 13348,07, inf. M. 81 500, welche an die Hauptkasse gebracht wurden, bleibt mit am Ende des Jahres 1897 ein Bestand von M. 2963,42. Als erster Kassier wurde B. Baganz gewählt und als Kästner für Säckel z. a. f. H. a. s. Ferner wurde die Zahfstelle in Südwies nach Borsigstraße 1 bei Groß e. verlegt.

Willkommen haben. (Fig. Ver.) Am 28. Januar brach bei dem Neubau eines Mechanizums in der Abendstafte ein Streit des Gesellen, insbesondere eines Maurers und ein Lehrling aus. Das Blatt liegt an den Folgen des Mordes (Gewalturherrschaft) schwer darunter; über den Zustand des Lehrlings, was Mörder nicht zu erfahren, doch sollen die Verletzungen höchst leidlich seien. Bislang, den 1. Februar, vermittelte der Baumärkteinricher H. Schütz, aus der dritten Etage seines Neubaus an der Reichenstrasse, eine Strafstrafe in Vinit bis in den Keller hinab und wurde in bewußtem Zustande in seine Wohnung gebracht. Außer Verleihungen am Kopfe hat der Vermüllungskräfte innerer Verletzungen davon getragen, woran er wohl längere Zeit zu leiden habe. Den Herren unternehmen mag es eine kleine Sache, daß man nicht immer unverhofft gegen die Unfallversicherungsvereinigung läuft, denn an diesen Unfallschäden ist mir die Reichszeitung des Unternehmers selber schuld. Ein Woden der Wallenlagen, wie die Unfallversicherungsvereinigung es vorschreibt, gab es bei Schülern keinerlei nicht. Die Arbeiter haben sich schon gut gewundert, daß auf den Woden des Zg. nicht mehr Unfallschäden vorgekommen sind. Schreiber dieses kann mehr Unfallschäden vorgekommen sind. Schreiber dieses kann mehr Unfallschäden vorgekommen sein.

Die Arbeiter sind auf einer Neubau des Gesellen in der dritten Etage die Decke verputzt, ohne daß die Wallenlagen der unteren Etagen abgedeckt waren. Dies über die Wallenlagen der bis vier Meter gelang, hierauf zwei aus Schalbrettern gefertigte Röste in einem Abstand von 9/4, bis 3 m gestellt, sodann ein paar Schalbretter darüber gelagert, und die Rüstung ist fertig. Da soll man sich nicht wundern, wenn dergleichen Unfallschäden passieren. — Sodann steht der Wind um 31. Januar bei dem schön gerichteten Neubau des Gesellen. Menschen, die diese als zu Wallenlagen der dritten Etage um. Glücklicherweise waren in der Nähe des Churfürstengrundes keine Menschen dazwischen. Der stehen gebliebene Theil ist nach unten gedreht. Wie man hört, soll der Giebel ganz abgeplatzen werden.

Lohnbewegungen und Streiks.

Maurer.

Wandernde Kollegen, die ihre Schritte nach Dänemark lassen, werden dringend erachtet, vor eb. Arbeitsannahme bei den Betriebsstellen der Organisation Erklärungen einzufordern.

Die Differenzen in Leipzig sind am 1. Februar in einer von etwa 1500 Männern begüßten Versammlung auf Grundbedingungen beigelegt worden. Die Friedens- und

1. Die Arbeitszeit wird festgesetzt für die Zeit vom 14. März 1898 bis 14. März 1899 auf täglich 9 1/4 Stunden, beginnend früh 6 Uhr, bei einem Mindestlohn von 55 Pf. für die Stunde, für die Zeit vom 15. März 1898 bis 31. März 1898 auf täglich 9 Stunden, beginnend früh 7 Uhr, bei einem Mindestlohn von 55 Pf. für die Stunde.

2. Die Junggesellen erhalten im ersten Jahre nach dem Lehrlauf bis 14. März 1898 als Mindestlohn 45 Pf., im zweiten Jahr 48 Pf. für die Stunde, für das Jahr 14. März 1898 als Mindestlohn 47 Pf., nach dem 14. März 1898 als Mindestlohn 50 Pf. Das soll sich nur auf die Leistung, beginnend bis zur Erfüllung des 10. Lebensjahrs beziehen.

3. Die einfache Mittagspause ist während des ganzen Jahres festzuhalten, die halbstündige Frühmittagspause darf nur wegfallen, wenn die Arbeit um 8 Uhr beginnt.

4. Die Bauarbeiter sind lustig und mit Thür und Fenster hergerichtet einzurichten, wodurch einzudrücken, im Winter mit Heizvorrichtung und entlang der Stütze mit Pfeilen oder Bretterschlüppen zu verschließen. Die Größe der Blaupause ist sofort der Bauplatz kann siebzig, der Arbeitnehmer zahlreich aufzuwarten.

5. Bei vor kommenden Arbeitsarbeiten bleibt der unter 1. festgestellte Mittagsmindestlohn garantiert.

Die Verhandlung erklärte sich mit diesen Bedingungen einverstanden. Zu 5. wurde jedoch beschlossen, die Arbeitszeit überhaupt zu verlängern. Wer den zumindest handelt, hat den Ausschluß aus der Organisation zu gewähren.

Im übrigen haben die Unternehmer sich bereit erklärt, die Forderungen des 3. in ihrer, sofern sie nicht über die der Maurer hinausgehen, einzugehen, auch eine Aufhebung der Höhe der Löhne der Bauhandarbeiter vorzunehmen.

Aus Mühlhausen i. Thür. wird geschildert, daß am Sonnabend sämtlichen Maurern gegeben wurde, daß am Dienstag die Unternehmer beobachten, am Sonnabend, den 19. Februar, die Arbeit einzustellen. Als Grund dieser Maßregel wird die angeblich hohe Forderung der Gesellen in's Feld gegriffen, die am 5. Februar den Unternehmern unterbreitet wurde. Die Forderung der Gesellen ist aber über allen Zweifel niedrig. Es wird nun ein Mindestlohn von 38 Pf. pro Stunde und je 5 Pf. n-stündige Arbeitszeit verlangt. Dieser betrifft die Arbeitszeit in Sommer 10 1/4 Stunden.

Den Kieler Kollegen wurde die neuembaute Arbeitszeit benötigt; über die Höhe des Lohnes schreben noch Differenzen, die Unternehmer geben 62 Pf. ab.

In Stargard i. Pom. drohen Differenzen, die der Unternehmer Städte sind zu weigern, Gesellen, die dem Werkstatt angehören, zu beschaffen.

Der Stand der Lohnbewegung in Phrytz hat sich nicht geändert. Zugest. ist fernher sehr zu halten von Norden und von Kettwig bei Essen (Unternehmer Kleinjohann).

Stoffkatenre.

In Kaiserlautern liegen sämtliche Stoffkatenre und Gippe im Streit, oder richtiger gesagt: sie sind ausgespiert. Die Gesellen haben folgende Forderungen gestellt: 1. Führung der zehntägigen Arbeitszeit, von Morgens 6 Uhr bis 6 Uhr Abends, mit einstündiger Mittags- und je einfache Mittags- und Beispielpause. 2. Einführung eines Minimums von 40 Pf. pro Stunde; Leistungsfähigkeitsabreite sollen in derzeitigen Zeit 40 Pf. erhalten. Das Stundenlohn-Sistem soll weiter zu jeder Jahreszeit eingehalten werden. 3. Bei Arbeitsarbeiten sollen folgende Stütze gelten: bei Decken- und Wandarbeit für den gen 30 Pf. für Gestühl bis zu 60 em 70 Pf. pro qm für M. 25. Für Rothenen M. 1, für sonst oder mehrfachfarb. wie für Thieldecken, dienen die Preise besonderer Berechnung vor Aufnahme der Arbeit vorbehoben. 4. Als ausdrückliche Arbeiten haben alle außerhalb der Gendarmerie Kaiserlautern/Baudienstleistungen abgehalten. Der Besuch beriefen

ausgeführt zu gesten. Der Arbeitgeber soll verpflichtet sein, für die Gedanken wie für die Bereitschaften freie Fahrt zu stellen. 5. Als Überbrunden zählt die Zeit vor 6 Uhr Morgens und nach 6 Uhr Abends. Diese Überbrunden sollen mit 60 resp. 70 Pf. bezahlt werden. Radialarbeiten werden mit 100 Pf. pro St. Lohnabreitung besteht. Als letzte Forderung wird 6. gesetzt, daß die Lohnabreitung jeden Sonntag Abend stattfindet.

Die Forderungen des Gesellen sind folgende: 1. Eine Stunde

wie als ein äußerst guter zu bezahlten. In 25 Versammlungen waren über 1/2 der gemeldeten Bauten durch einen oder zwei Delegierte vertreten, nur an fünf Abenden war die Hälfte der Bauten durch Delegierte vertreten. Rechnen wir die 17 öffentlichen Versammlungen hinzu, so erkennt sich, daß die Bürger Berlins und Umgegend 47 Abende für die Versammlungen ihrer Interessen verpendet haben. Die Zahl der gemeldeten Bauten schwankte während der Arbeitsmonate von 123 im März bis auf 50 im Oktober und November zu vergleichenden waren; am Schluß des Jahres sind nur 45 Bauten gemeldet.

In den Versammlungen der Baudienstleistungen wurden viele Nebenstände, die in unserer Berufe herstellen, sogenannt und eingehend erörtert, und dann die Versammlungen den öffentlichen Versammlungen vorgelegt. Als eine der wichtigsten Erörterungen ist der Beschuß der Baudienstleistungen vom November 1897 zu betrachten, welcher die auf den Bauten gesetzten Preise und Löhne durch Vergleich auf den Sammelstellen zur Kenntnis gebracht.

Außer diesen 47 Versammlungen fanden in gleicher Zeitraum noch 48 Sitzungen der Lohnkommission statt. Zu diesen Sitzungen mußten zur Regelung und Schärfung von Streitfragen in den meisten Fällen die beherrschten Personen geladen werden. Die Sitzungen wurden stets nach Feierabend abgehalten und endeten mit wenigen Ausnahmen erst nach Mitternacht. Rechnen wir die 47 Versammlungen hinzu, so waren die Kommissionssmitglieder 92 Abende für die Interessen der Bürger Berlin und Umgegend aufgewandt. Außer Betracht bleibt noch das einzige Kommissionssmitglied an den Sitzungen anderer Gewerkschaften teilnehmen müssten (Gewerkschaftscommission, Gruppenversammlungen des Baugewerbes etc.). Nicht hinzurechnet sind einige Sitzungen der örtlichen Verwaltung der Baustelle I, wo die meisten der Kommissionssmitglieder vertreten sein müssen.

Bei den geläufigen Sitzungen wurden der Kommission für 15 Sitzungen 75 Pf. pro Mann und Abend extra vergütet, alle anderen Abende wurden nicht vergütet.

Bei hochwertigen werdenen Bauprojekten mußte die Kommission im Laufe des Jahres zeitnah eintreten. Den Meilen eröffnete am 20. Februar in der Bauschule (Bachmann & Bauer). Der verabschiedete Preis war ein so gering, daß der Lohn von M. 7 nicht zu halten war, es mußte eine Preisabschaffung gefordert werden. Leider waren es die Arbeitgeber, welche die Preisabschaffung eintraten, und unsere Kollegen lagen als Gewinnverlierer zurück. Dieser Sprecher kostete uns M. 290.

Guten bester Erfolg hatte die Baupolizei auf dem Bau von Neumann, Holzensee, Güse und Wohlstraße. Durch die Gewerkschaften der gesuchten Kollegen war es möglich, den Anzug der Arbeitswilligen fern zu halten, so daß bis vierzehn Uhr Spätzeit der Arbeitsgeber gehangen war, den geforderten Preis wurde, daß die Sprecher ebenfalls aus dem Straßenpolizei. Diese Sprecher kostete uns M. 104.

Erneut wurde die Kommission nach der Moltkestraße (Bau Glaser) gerufen, auch dort wurde die Baupolizei als notwendig erachtet. Die Firma hatte den Preis für den Innensatz mit 1 Pf. erhoben und auch den Besuch gemacht, den Bühnen M. 6 als Tagessatz anzubieten. Leider behielten sich vor dem Innensatz nur 8 an der der Firma an. Der Arbeitsgeber vertrat jedoch die 7 zu zahlen, jedoch vornahm er den einen Pfennig pro Meter. Durch die Engpasseit der beteiligten Kollegen wurde die Sprecher zu Gunsten der Firma entschuldigt, die drei Kollegen andere Arbeit erhielten, und die Kölle durch Arbeitswillige erachtet wurde. Die Sprecher kostete uns M. 72.

Ungefähr vierzehn ferner die Lohnbewegung auf dem Bau Karchow, Alsenstraße (Schule). Bei der Übernahme der Arbeit war es nicht möglich, die Unstimmigkeiten der Arbeit zu überbrücken, so daß es bei dem verabschiedeten Preis nicht möglich war, den Lohn von M. 7 zu verdauen; da sich aber die Firma weigerte, den festgesetzten Lohn von M. 7 zu zahlen, so mußten die dortigen Kollegen eine Preisabschaffung von 2 Pf. pro Quadratmeter fordern; es zeigte sich hier, daß es nicht gilt, wenn der Arbeitsgeber der Arbeit den Wert verläßt; da die Firma überstand an einem Streitfall den Kollegen Käferbach und Unstimmigkeiten mit dem Bauunternehmen: "Doch sie, bei Vermeidung der Haushaltungsabschaffung, daß frühere Betreuer des Baues verbielen." Somit war den Arbeitswilligen Thür und Thor geöffnet. Trotz aller Kontrolle war es den Kollegen nicht möglich, den Zuzug fern zu halten, da die Firma den Arbeitswilligen den erhöhten Preis bewilligt hatte. Die Sprecher kostete uns M. 510.

Eine weitere Baupolizei in Niedorf, Paniersstraße, Bau Sichtbund, vom 29. Juni bis 3. Juli, hatte einen unbeständigen Erfolg und kostete nur M. 72. Eine weitere Baupolizei von ganz großer Dringlichkeit mußte auf dem Bau Reimann, Niedorf, Gerntraudstraße, vorgenommen werden. Der Unternehmer der dortigen Haussiedlung war ein sogenannter Bausparer der Firma, der selbe hält die Arbeit zu einem so niedrigen Preise übernommen, daß es nicht möglich war, auch nur annähernd einen angemessenen Lohn zu verdienen; außerdem wollte der Arbeitgeber noch ein Geschäft machen, und befiehlt einen Theil der Kosten der ausgeschafften Löwen für sich, so daß an einem Wohnungstage der Mann für eine Woche M. 15 erhält. Als Antwort legten sämtliche Arbeitnehmer (innen wie außen), 37 Mann, fast, um in nächster Zeit verschwinden. In geschlossener Blockform wiederholten will die einzelnen Positionen behaupten und das Verlorene wieder zu geholen suchen. Sind wir dazu verhant, bei der Haussiedlungsbau zu bestimmen, 3. durch eigenständige Unterstift auch bis zur Fortsetzung der gesuchten Arbeit die M. 7 Tagessatz zu zahlen. Zur Ehre der Firma sei es gesagt, daß sie dieses Versprechen ethisch gehalten hat, trotzdem der bestillte Preis bei Weitem nicht ausreichte.

Dieser Erfolg ist nur durch das solidarische Eingreifen der Bauunternehmer erzielt worden, sie hatten den tarifmäßigen Preis und M. 7 Tagessatz erhalten, trotzdem legten sie einsichtig die Arbeit niederr und verzogen den Haussiedlern zum Siege. Ein fortgeschrittenes Eingreifen der Lohnkommission auf dem Bau Marienthalstr. 101, hatte nach zwei Tagen Arbeitszeit einen vollständigen Erfolg der Kollegen zu versprechen. Auch hier langte der verabschiedete Preis nicht zu, so daß die Kollegen die Lüstigkeit hatten, die leiste Woche ohne Lohn zu arbeiten. Sie traten deshalb an den Arbeitgeber heran und forderten eine Zulage von M. 200, welche nach einigen Tagen klappte auch bestillt wurde. Einem ferneren Erfolg hatte das Eingreifen der Kommission auf dem Bau von Stech. Charlottenburg, Kreischa-

straße; nur ein Tag Arbeitszeit brachte den Kollegen den

günstigsten Erfolg, so daß der geforderte Preis des Tarifs ausnahmsweise erzielt wurde. Die Lohnbewegung kostete M. 12.

Eine Lohnherabsetzung versuchte in der Weihnachtswoche die Firma Stilke & Wülling in der Müllerstraße (Stiftsglocke). Die Firma glaubte, daß bei einer längeren Arbeitszeit auch eine Lohnkürzung folgen müsse, da aber die dort arbeitenden Arbeiter hinsichtlich Arbeit gefestigt hatten, so verlangten sie den festgelegten Lohn von M. 7 pro Tag und legten die Arbeit nieder. Nach dreitägiger Verhandlung durch die Lohnkommission verpflichtete sich die Firma, den festgelegten Lohn zu zahlen und den Werklohn der vorherigen Woche nach dem Tarif zu senden. Nach erfolgter Zahlung nahmen die Kollegen ihre Arbeit sofort wieder auf. In Streikunterstützung wurden M. 66 gezahlt. Eine Müllerloge brachte die Lohnbewegung auf den Bauten Seizing, Brennauer Allee, in derselben Woche; auf dem einen Bau reichte der verarbeitete Preis nicht aus, um für die leichte Woche den Lohn zu fördern, dagegen wurde auf dem zweiten Bau ein Überlohn erzielt. Die Kollegen arbeiteten nicht gemeinschaftlich. Der Arbeitgeber war aber der Meinung, das erste Baute am zweiten Bau zu verwenden. Die Kollegen legten darauf die Arbeit nieder. Um nun den Kollegen zum mit den Streikteilnehmern solidarisch und legten in der Weihnachtswoche die Arbeit nieder. Gabel ist es dem Arbeitgeber gelungen, durch einen Abmachstelle willige Arbeitskräfte heranzuziehen, so daß sämtliche 20 Streikende als Gemahrgänge auf der Straße liegen.

Das Resultat der Weihnachtswellen ist folgendes: Einmal entbeben die Kollegen mit einem Sieg unerreichbar; einmal hatte die Sperrung für die Arbeitswilligen zur Folge; viermal setzt die Sperrung im Interesse der Arbeitgeber aus.

Eine allgemeine Handelsnahme, befreit Ressortierung der Bauten und der Zahl der zur Zeit arbeitenden Bauten wurde in Berlin und Umgegend zweimal vorgenommen und brachte folgendes Resultat:

Es waren in der Zeit vom 2. bis 16. März beschäftigt: auf 114 Bauten 724 Jungenputzer, 612 Habschubputzer; zusammen waren in Arbeit 1886 Bauten. Nicht gerechnet sind die Bauten, welche von Bautenmeistern besetzt waren und etwa 76 Mann beschäftigten.

Bei der Auskunftswoche vom 13. bis 15. September arbeiteten auf 88 Bauten: 455 Jungenputzer, 510 Habschubputzer, zusammen 955 Bauten. Es waren somit 871 Bauten weniger beschäftigt. In gleicher Richtung waren die Bauten von Bautenmeistern fest, sie hatten nur etwa 40 Mann beschäftigt. Es waren im Monat August noch 600 Bauten arbeitslos, die nur wenige Bauten mit Maurerkarpetten beschäftigten. Nach diesem Resultat ist anzunehmen, daß die Zahl der Bauten Berlin und Umgegend 1650 in dieser Woche nicht übersteigt hat.

Zu der Lohnbewegung des verlorenen Jahres behilflichen sich 1634 Kollegen durch Entnahme einer Arbeitszeit. Dabon waren 705 Vollzähler, 510 Halbzähler und darüber, 275 ein Drittelszähler und 84 zählten einen Beitrag. Am Schluß des Jahres fand sich die Zahl der Vollzähler durch Nachzählung der Belegschaft bedeutend vermehrt.

Von den 275 ein Drittelszähler sind seit dem Geschäftsjahr der Herbstmonat vom 15. Oktober 84 Kollegen neu hinzugetreten und 250 Kollegen von der Gesamtheit zurückgeblieben. Seit der Aufstellung des Jahresberichts sind beideartige Beiträge nachgezahlt worden, so daß die Zahl der Vollzähler sich über 800 erhöht hat.

Die geleisteten Beiträge seit Dezember 1896 bis zur Aufstellung des Berichts für heraufsteile Marken und sonstige Einnahmen betrugen: M. 18688,23

Dazu Verlust des Vorjahrs... M. 7320,03

Summa... M. 15010,26

Dem gegenüber steht eine Ausgabe von M. 15050,05

Die Ausgaben vertheilten sich folgendermaßen:

Für die freien Bauten Mauer Deutschlands M. 50

Hofzähler Hamburg... M. 1500

Siebzehner Hamburg... M. 200

Gesamtsummission der Mauer (Probing) M. 200

Märk Brandenburg... M. 200

Mit der englischen Mauermeister M. 200

1000 Provisions (Münzhalshaus und Maximale arbeitslos)... M. 150

Provisions (Dann und Genesien)... M. 254,50

Lohnherabsetzung des Bureaus vom 1. Dezember 1896 bis Ende September 1897 (für 13 Monate)... M. 4732

sonstige Ausgaben, wie Druckfrachten, Annoncen, Bahnklausuren, Fahrgeld für die Kontrolle, Sitzungen, Bureau-Utensilien... M. 1278,65

Streit- und Gemahrgang-Unterhaltung... M. 1768

Summa... M. 15050,05

Nach Aufstellung des Jahresberichts war noch eine Ausgabe für Streikunterstützung von 200,88, welche den Bauten von Seizing, Brennauer Allee betraf, notwendig. Es stellt sich die Ausgabe deshalb auf M. 16 501,98.

Wianz.

Einnahme... M. 21012,26

Ausgabe... M. 15501,98

Verlust... M. 5510,88

Für die Arbeiter des Bureaus waren drei Männer hier vorliegen, in 15 Wochen war der dritte Mann nur auf Zweckbeschäftigung, zwei Bauten mögliche der vierte Mann einige Tage Aufschluß leisten. Die übrige Zeit waren nur ein und zwei Männer beschäftigt.

Nachdem die Versammlung vom 15. Oktober die weitere Zahlung der Beiträge befohlen hatte, stellte sich das Bahnvertragsamt folgendermaßen:

Es wurden gesetzt in der 1. Woche von 912 Bahnern

M. 456, 2. Woche von 767 Bahnern M. 833,50, 3. Woche 1001

Bahner M. 500,50, 4. Woche 688 Bahner M. 344, 5. Woche 1001

Bahner M. 310, 6. Woche 704 Bahner M. 353, 7. Woche 916

Bahner M. 281, 8. Woche 884 Bahner M. 427, 9. Woche

876 Bahner M. 338, 10. Woche 690 Bahner M. 345. Summa

M. 3787,50. Von den zur Kontrolle gemelbten Bahn- und Halbzähler haben während der Monate März bis Dezember 829

Kollegen feierten müssen, und zwar: 221 Kollegen 1-2 Wochen

(1989 Tage mit einem Lohnverlust von M. 18 923), 160 Kollegen

3-4 Wochen (3860 Tage mit einem Lohnverlust von M. 28 550),

201 Kollegen 5-6 Wochen (6813 Tage mit einem Lohnverlust von

einem Lohnverlust von M. 38 855), 180 Kollegen 9-16 Wochen (8450 Tage mit einem Lohnverlust von M. 59 150). Zusammen 25 677 Arbeitsstunden = M. 179 739.

Ein gleiches Verhältnis findet sich bei den Bürgern, welche nicht zur Kontrolle melbten, so daß sich die Zahl des Betriebs auf das Doppelte erhöht. Die 829 Kollegen hätten ihre Beiträge entrichtet, wenn sie kommen könnten. Von den zur Kontrolle gemelbten 1634 Kollegen sind 93 vorübergehend auf Maurerarbeiten tätig, 221 sind dauernd, gemäß den Statuten, der Ausbildung nach, 63, G. B., zum dauernden Mittel, der Arbeitsausstellung, gekommen. In keinem Falle ist er dazu verpflichtet, daß diese Bedingungen ergibt sich auf's Amt, daß die deutschen Gewerbevereine auf Grund der Musterstatuten, wohl empfehlend, Arbeitsaufstellungen zu propagieren, dieselben vielmehr auf alle Weise zu erschweren und zu verbieten suchen. Es ist jede prinzipielle Beschränkung gegen das Kapital gänzlich ausgeschlossen — Geldberechtigung, Bereinigung, Scheidezeit sind innerer Wahlprakt." (Folgen die Aktennotizen des Vorstandes Dr. Max Hirsch.)

Dießes Urteil gelingt die Tendenz der Gewerbevereine in schärfster Form. Bei den mit Naturgewerbeverbänden sich ergebenden widerstreitenden Interessen zwischen Kapital und Arbeit kann man von Organisationen, die der vorstehend geschilderten Tendenz folgen, sofern sagen, daß sie den Willen haben, im ersten Kampf und Klingen eine Verbesserung der Lage der Arbeiter herbeizuführen. *

Auf diesen Streit antwortet "Der Gewerbeverein", Organ der Hirsch-Dünner-Johren deutscher Gewerbevereine, in einem Artikel, überzeichnet: "Gegen Entstellung und Lüge", in welchem u. a. genaue Zahlen helle angeführt wird. Wer nehmend aus dem Correspondenzblatt schreibt, kann, daß das in dem Artikel des Correspondenzblattes steht, jüngst von Dr. M. Hirsch noch folgenden Absatz hatte: "und erst im Rothalle, aber dann zum letzten Maßstab und endgültig, förelten wir zum letzten Willen der Arbeitseinstellung". Dieser "Rothall" scheint aber bisher, abgesehen von ihren Anstrengungen, für die Hirsch-Dünner-Johren noch nicht eingetreten zu sein.

Nur unsre Bewegung.

In Berlin fand am Mittwoch, den 2. Februar, eine außerordentlich stark heftige Maurerversammlung statt, die kurz vor Schluss der Auflösung durch die Polizei vertrieben. In der Versammlung erhielten Kollegen Silberzimbi zunächst den Gewerkschaftsbrief der Lohnkommission. Sodann wurde über die Art der Zusammensetzung der zukünftigen Lohnkommission beruhend. Dazu folgen zwei entgegengesetzte Resolutionen vor,

eine von zwei der Sitzate des Centralverbandes, eine andere, die von zwei Mitgliederversammlungen des Fachvereins geschlossen worden war, vor. Die Resolution unserer Verbandsföderation, nach der Hauptbedingung verlangt wird, daß die Lohnkommission in Zukunft von vier Mitgliedern der zentralen und nur zwei Mitgliedern der lokalen Mietung zusammengelegt werden soll, wurde von den Kollegen Frisch und Silberzimbi eingebracht. Die Medien führten unter Anderem an, daß in der Saison im Berliner Gebiet 61 p. 1000 Arbeiter, welche die Arbeit im Centralverband und nur 20 p. 1000 im Berliner Fachverein organisiert sind; daß die einzelnen Schulden nach der Lohnbewegung es die Organisationen sein werden, welche die Kosten decken müssen, und dennoch die Mitglieder des Verbandes den größten Schritt zu bejubeln hätten.

Später wurde über die höheren Beiträge der Verbandsmitglieder, welche die bauende Bevölkerung in den letzten Jahren zu M. 14 000 zu den Kampfen für ihre Kollegen in Deutschland aufgerufen haben, und außerdem noch die Agitation in der ganzen Provinz Brandenburg von diesen betrieben werde. Im Westen vertreten die Medien auf die Bormannsche bei den Versammlungen der Centralverbandes, nach der Lohnbewegung es die Organisationen sein werden, welche die Kosten decken müssen, und dennoch die Mitglieder des Verbandes den größten Schritt zu bejubeln hätten.

Am Ende wurde über die höheren Beiträge der Verbandsmitglieder, welche die bauende Bevölkerung in den letzten Jahren zu M. 14 000 zu den Kampfen für ihre Kollegen in Deutschland aufgerufen haben, und außerdem noch die Agitation in der ganzen Provinz Brandenburg von diesen betrieben werde. Im Westen vertreten die Medien auf die Bormannsche bei den Versammlungen der Centralverbandes, nach der Lohnbewegung es die Organisationen sein werden, welche die Kosten decken müssen, und dennoch die Mitglieder des Verbandes den größten Schritt zu bejubeln hätten.

Am Ende wurde über die höheren Beiträge der Verbandsmitglieder, welche die bauende Bevölkerung in den letzten Jahren zu M. 14 000 zu den Kampfen für ihre Kollegen in Deutschland aufgerufen haben, und außerdem noch die Agitation in der ganzen Provinz Brandenburg von diesen betrieben werde. Im Westen vertreten die Medien auf die Bormannsche bei den Versammlungen der Centralverbandes, nach der Lohnbewegung es die Organisationen sein werden, welche die Kosten decken müssen, und dennoch die Mitglieder des Verbandes den größten Schritt zu bejubeln hätten.

Am Ende wurde über die höheren Beiträge der Verbandsmitglieder, welche die bauende Bevölkerung in den letzten Jahren zu M. 14 000 zu den Kampfen für ihre Kollegen in Deutschland aufgerufen haben, und außerdem noch die Agitation in der ganzen Provinz Brandenburg von diesen betrieben werde. Im Westen vertreten die Medien auf die Bormannsche bei den Versammlungen der Centralverbandes, nach der Lohnbewegung es die Organisationen sein werden, welche die Kosten decken müssen, und dennoch die Mitglieder des Verbandes den größten Schritt zu bejubeln hätten.

Am Ende wurde über die höheren Beiträge der Verbandsmitglieder, welche die bauende Bevölkerung in den letzten Jahren zu M. 14 000 zu den Kampfen für ihre Kollegen in Deutschland aufgerufen haben, und außerdem noch die Agitation in der ganzen Provinz Brandenburg von diesen betrieben werden. Im Westen vertreten die Medien auf die Bormannsche bei den Versammlungen der Centralverbandes, nach der Lohnbewegung es die Organisationen sein werden, welche die Kosten decken müssen, und dennoch die Mitglieder des Verbandes den größten Schritt zu bejubeln hätten.

Am Ende wurde über die höheren Beiträge der Verbandsmitglieder, welche die bauende Bevölkerung in den letzten Jahren zu M. 14 000 zu den Kampfen für ihre Kollegen in Deutschland aufgerufen haben, und außerdem noch die Agitation in der ganzen Provinz Brandenburg von diesen betrieben werden. Im Westen vertreten die Medien auf die Bormannsche bei den Versammlungen der Centralverbandes, nach der Lohnbewegung es die Organisationen sein werden, welche die Kosten decken müssen, und dennoch die Mitglieder des Verbandes den größten Schritt zu bejubeln hätten.

Am Ende wurde über die höheren Beiträge der Verbandsmitglieder, welche die bauende Bevölkerung in den letzten Jahren zu M. 14 000 zu den Kampfen für ihre Kollegen in Deutschland aufgerufen haben, und außerdem noch die Agitation in der ganzen Provinz Brandenburg von diesen betrieben werden. Im Westen vertreten die Medien auf die Bormannsche bei den Versammlungen der Centralverbandes, nach der Lohnbewegung es die Organisationen sein werden, welche die Kosten decken müssen, und dennoch die Mitglieder des Verbandes den größten Schritt zu bejubeln hätten.

Am Ende wurde über die höheren Beiträge der Verbandsmitglieder, welche die bauende Bevölkerung in den letzten Jahren zu M. 14 000 zu den Kampfen für ihre Kollegen in Deutschland aufgerufen haben, und außerdem noch die Agitation in der ganzen Provinz Brandenburg von diesen betrieben werden. Im Westen vertreten die Medien auf die Bormannsche bei den Versammlungen der Centralverbandes, nach der Lohnbewegung es die Organisationen sein werden, welche die Kosten decken müssen, und dennoch die Mitglieder des Verbandes den größten Schritt zu bejubeln hätten.

Am Ende wurde über die höheren Beiträge der Verbandsmitglieder, welche die bauende Bevölkerung in den letzten Jahren zu M. 14 000 zu den Kampfen für ihre Kollegen in Deutschland aufgerufen haben, und außerdem noch die Agitation in der ganzen Provinz Brandenburg von diesen betrieben werden. Im Westen vertreten die Medien auf die Bormannsche bei den Versammlungen der Centralverbandes, nach der Lohnbewegung es die Organisationen sein werden, welche die Kosten decken müssen, und dennoch die Mitglieder des Verbandes den größten Schritt zu bejubeln hätten.

Am Ende wurde über die höheren Beiträge der Verbandsmitglieder, welche die bauende Bevölkerung in den letzten Jahren zu M. 14 000 zu den Kampfen für ihre Kollegen in Deutschland aufgerufen haben, und außerdem noch die Agitation in der ganzen Provinz Brandenburg von diesen betrieben werden. Im Westen vertreten die Medien auf die Bormannsche bei den Versammlungen der Centralverbandes, nach der Lohnbewegung es die Organisationen sein werden, welche die Kosten decken müssen, und dennoch die Mitglieder des Verbandes den größten Schritt zu bejubeln hätten.

Am Ende wurde über die höheren Beiträge der Verbandsmitglieder, welche die bauende Bevölkerung in den letzten Jahren zu M. 14 000 zu den Kampfen für ihre Kollegen in Deutschland aufgerufen haben, und außerdem noch die Agitation in der ganzen Provinz Brandenburg von diesen betrieben werden. Im Westen vertreten die Medien auf die Bormannsche bei den Versammlungen der Centralverbandes, nach der Lohnbewegung es die Organisationen sein werden, welche die Kosten decken müssen, und dennoch die Mitglieder des Verbandes den größten Schritt zu bejubeln hätten.

Am Ende wurde über die höheren Beiträge der Verbandsmitglieder, welche die bauende Bevölkerung in den letzten Jahren zu M. 14 000 zu den Kampfen für ihre Kollegen in Deutschland aufgerufen haben, und außerdem noch die Agitation in der ganzen Provinz Brandenburg von diesen betrieben werden. Im Westen vertreten die Medien auf die Bormannsche bei den Versammlungen der Centralverbandes, nach der Lohnbewegung es die Organisationen sein werden, welche die Kosten decken müssen, und dennoch die Mitglieder des Verbandes den größten Schritt zu bejubeln hätten.

Am Ende wurde über die höheren Beiträge der Verbandsmitglieder, welche die bauende Bevölkerung in den letzten Jahren zu M. 14 000 zu den Kampfen für ihre Kollegen in Deutschland aufgerufen haben, und außerdem noch die Agitation in der ganzen Provinz Brandenburg von diesen betrieben werden. Im Westen vertreten die Medien auf die Bormannsche bei den Versammlungen der Centralverbandes, nach der Lohnbewegung es die Organisationen sein werden, welche die Kosten decken müssen, und dennoch die Mitglieder des Verbandes den größten Schritt zu bejubeln hätten.

Am Ende wurde über die höheren Beiträge der Verbandsmitglieder, welche die bauende Bevölkerung in den letzten Jahren zu M. 14 000 zu den Kampfen für ihre Kollegen in Deutschland aufgerufen haben, und außerdem noch die Agitation in der ganzen Provinz Brandenburg von diesen betrieben werden. Im Westen vertreten die Medien auf die Bormannsche bei den Versammlungen der Centralverbandes, nach der Lohnbewegung es die Organisationen sein werden, welche die Kosten decken müssen, und dennoch die Mitglieder des Verbandes den größten Schritt zu bejubeln hätten.

Wirtschaftsordnung zu Grunde liegenden Prinzip der Gleichverteilung nimmt der Kapitalismus eine Willkür ganz oder waren nicht zum öffnen. Auch wurde Material die Theorie vom "freien Arbeitsvertrags", mithilf er den hohen, Ofen und auch Verbandsmaterial zur ersten Hälfte des Arbeit zu sich seinem Sonderinteresse und dessen Entschließungen demütig, unter Berücksichtigung auf ihr Recht, zu nehmen Gebr. Hoffmann) wurde Konsolidierungsschafft betrieben:

Wie sehr auch die vom Kapitalismus beherrschte und einfache wissenschaftliche Gesetzmäßigkeit stets geneigt war, den Praktikern der Wirtschaftsregelung nachzugehen, sofern sie genügt, den Arbeitern das Koalitionsrecht einzuräumen, um bischel, als die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Abhängigkeiten in den Stand zu sehen, durch Vereinigung ihrer berechtigten Interessen gegenüber dem Unternehmertum Anstrengung und praktische Geltung zu verschaffen. Das Gesetz genügt lediglich einer in den ganzen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen begründeten Notwendigkeit, indem es den Arbeitern die Freiheit gibt, vereinigt, nach einem festen Plan, zwecks Erhaltung besserer Arbeitsbedingungen zur Arbeitsleistung zu schreiten, das Zwangsmittel des Streiks in Anwendung zu bringen.

Stets sind die Verteilungseinheit der kapitalistischen Entwicklung seit Jahrhunderten. Schon am Ausgang des Mittelalters und im 16. und 17. Jahrhundert, als der Übergang vom handwerklichen Kleinbetrieb zur kapitalistischen Unternehmung sich vollzog, wurde der Interessenkampf der Arbeiter in Streiks offenbar. Sie sind gekommen, trotz aller entgegenstehenden Einflüssen der Arbeitsherren und trotz des auf den Arbeitern lastenden Drucks der Unfreiheit und harter Strafzimmungen, in England, Deutschland, Frankreich. Es gibt kein Mittel, die Arbeiter, wenn sie erst einmal angefangen haben, selbstständig über ihre Lage und das ihnen zugestellte wirtschaftliche Unrecht nachzudenken, davon abzuhalten, sich gegen dieses Unrecht zu erheben und gemeinsam die Verbesserung ihrer Lage anzustreben. Das entspricht durchaus demjenigen Begriffe des menschlichen Wesens, welcher beweist, daß Solche, die gesellschaftliche Interessen zu wahren haben, sich aneinander schließen, um noch einheitlichem Plan für diese Interessen zu wirken. Die Einsicht, welche dazu führt, muß sich bei den Arbeitern nachweislich an dem Punkt zeigen, wo den wirtschaftlichen- sozialen Zusammenhängen die stattfindende Verleugnung der berechtigten Interessen am deutlichsten und scharfsinnigste herbart. Dieser Punkt aber ist das Zentrum und Arbeitsverhältnis, bei welchem die größten Interessen des Arbeiters, die Bedingungen seiner physischen und wirtschaftlichen Existenz, in vollem Umfang in Betracht kommen. Was der Arbeiter, selbst wenn er auf niedrigster Bildungshöhe steht, am leichtesten erkennen kann, das ist eben die ihm schwer schädigende Ungerechtigkeit eines auf seine rechtschaffene Ausbeutung berechneten Arbeitsverhältnisses.

Wie stellt sich die Sozialdemokratie zu diesen Thatsachen? Sie erkennt dieselben an und regnet mit ihnen. Sie tut mehr, indem sie sich die wirtschaftliche und soziale Würde zu erschließen, sie zu befähigen aus den Händen der Unwissenheit und Selbstmordtrieben der Gleichheit. Die Sozialdemokratie vertreten unter den geschulten Geschäftsmännern die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Berechtigung der Streiks, wie sie aus den Verhältnissen vor sich sieht. Sie sieht, daß diese Berechtigung in bestimmter Weise garantiert zu stehen. Dagegen sprechen der bestehenden Rechts- und Wirtschaftsordnung geradezu Hohn, welche den Arbeitern ein "Verbrechen" daraus herleiten möchten, daß sie den Kapitalgegenseitigkeit die gewohnte Rechtschaffeneit befehligen, daß sie sich organisieren und koalieren und von ihrem Rechte, zu streiken, Gebrauch machen.

Statistische Erhebungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Maurer Deutschlands.

a) Wirtschaftsstand auf Bauten.

(Forschung)

In Nr. 4 d. Bl. haben wir unsere Untersuchungen mit dem Großherzogtum Hessen beendet. Aufmerksam darauf wollen wir die Zustände im weiteren Süddeutschland beobachten.

In Baden und Württemberg mit Oppau wurden 30 Bauten einer Kontrolle unterzogen, auf 21 derselben hingen keine Unfallverhütungsvorschriften aus. Dieser Unterklassung hatte sich die Firma Wedemann & Schmelzloch sogar in 6 Fällen schuldig gemacht. Auf 16 Bauten fehlte die Baubüro und die auf den übrigen Bauten angetroffenen Bauten waren der Mehrzahl noch nicht zweckentsprechend. So fehlten wasserdrückende Gruben und Tornen und oberflächliche Löcher. In einem Bauten des Unternehmers Nieninger, wo 43 Mann fast überall lösliche Seltewände, in einigen Fällen hatten die einigen Bauten werden die für die späteren Wohnungen beschäftigt.

Bauten auch kein wasserdrückendes Dach. Fenster fehlten entweder ganz oder waren nicht zum öffnen. Auch wurde Material die Theorie vom "freien Arbeitsvertrags", mithilf er den hohen, Ofen und auch Verbandsmaterial zur ersten Hälfte des Arbeit zu sich seinem Sonderinteresse und dessen Entschließungen demütig, unter Berücksichtigung auf ihr Recht, zu nehmen Gebr. Hoffmann) wurde Konsolidierungsschafft betrieben:

Die Bude hierzu war wind- und regendicht, sie war aber nur ca. 18 cm groß, obwohl 68 Mann am Bau beschäftigt waren. Bei einigen Unternehmen ist es Gebräuch, daß die Bauleute besondere Bauten haben, diese sind dann auch besser eingerichtet als die Räume für das "gewöhnliche Volk". Im ganz schlechtesten Zustande befinden sich nach den vorliegenden Berichten die Bauten auf den Bauten des Pfarrhauses. Auf 18 Bauten fehlte die Abtraggelegenheit überhaupt. Die größte Baufirma, F. Hoffmann & Sohn, beschäftigt am Bau eines Lagerhauses 88 Mann; diese mußten, im Halle sie ihre Notdurft verrichten müssen, zirka 300 m laufen, bevor sie einen Platz zur Verfügung stehenden Abort des Pfarrhauses erreichten. In den meisten Fällen waren die Arbeiter darauf angewiesen, die Bauten der Wirtschaften aufzusuchen. Über die auf den Bauten vorgefundene Aborte berichtete höchstens der Arbeitgeber nur eine Stimme, daß diese "Aborte" "unmaßig" und "polizeiwidrig" sind. Von einer Schilderung der Einzelheiten können wir daher auch Abstand nehmen.

Auf 5 Bauten, die in Frankenthal kontrolliert wurden, waren Unfallverhütungsvorschriften nicht ausgehängt. Baubüro und Abort waren nur auf einem Bau vorhanden. – In Speyer scheint gleichfalls Unfallverhütungsvorschriften vollständig unbekannt zu sein, denn auf 8 daraus zu kontrollierten Bauten konnten sie nicht entdeckt werden. Bei einem einzigen Bau (Unternehmer Daniel Woerle) wurde eine Baubüro vorgefunden, doch auch diese entsprach nicht den Anforderungen, die man an einen Arbeitsraum für Menschen stellen muss. Die Bauten, sowohl überhaupt vorhanden, sind die schon so oft geschilderten: ein Loch in der Erde oder eine Tonne wird mit einigen Brettern umkleidet, die bei Gebrauch unter Umständen auch als Gerüst dienen. Gereinigt und desinfiziert wird in der Regel nicht. – Auch aus Neustadt a. d. Haardt wird uns berichtet, daß die Unfallverhütungsvorschriften dort unbekannte Dinge sind. Unter Berücksichtung meint, daß die Unternehmer geringe Ahnung davon haben, daß sie diesbezügliche Pflichten gegen die Arbeiter haben. (Die Wahrheit mußte ihnen also schleunigst beigebracht werden.) Eine große Seltenheit ist eine Baubüro: es ist eine solche vorhanden, so dienen sie aber auch in den Hauptzwecken der Ausbeutung der Baumaterialien und des Geschäfts. Einem Notberatungsamt hat fast jeder Unternehmer – in Freiburg im Breisgau und Ingolstadt – eine Baubüro vorgefunden. Doch die Unternehmer Neustadt den Arbeitern an den Bauten auch keine Aborte liefern, so nach Vorstehendem mehr als selbstverständlich. Einer unserer Kontrolleure schreibt: „Ich arbeite in diesem Frühjahr (1897) an einer Art des neuen Schlachthausen, wo die gesammelten Arbeiter das umliegende Feld als „Abort“ benutzen müssen, bis einige derselben, aus eigenem Antrieb, ein Loch gruben und dies notdürftig mit Brettern umstellen. Auf einem anderen Bau, nahe dem Walde, benutzten wir den Wald als „Abort“; es kam häufig vor, daß man dabei von Spaziergängern übersehen wurde. Bei Neustadt in der Stadt werden die Arbeiter der benachbarten Wohnhäuser benötigt, wenn die Bewohner nichts dagegen haben.“ – In Kaiserslautern wurden 12 Bauten kontrolliert. Auf der Hälfte derselben wurden keine Unfallverhütungsvorschriften vorgefunden; Baubüro und Abort fehlten gleichfalls bei diesen Bauten. Baubüro und Abort fehlten noch auf einem weiteren Bau, wo 60 Arbeiter beschäftigt wurden, während auf 2 anderen Bauten, wo 168 und 47 Arbeiter beschäftigt waren, nur die Aborte fehlten. Die vorgefundenen Bauten waren für die Faßt. vor den betreffenden Bauten beschäftigten Arbeiter zu klein. Sie Arbeiter werden weder vereinigt noch desinfiziert, ihre sonstige Einrichtung ist die, die man kennt: Ein Loch in der Erde, zwei Pfähle daneben und eine Latte oder Stange darüber usw.

So sieht es in der Pfalz aus, wo die Unternehmer im vorigen Jahr ein besonderes Blindsight geschlossen, um die Verbrechungen der Maurer, die Arbeitszeit abschätzen und die Misstände auf den Bauten zu befehligen, hintan zu halten. In Mainz (5 km), der größten Stadt Badens, sieht es aber im Allgemeinen nicht besser aus. Die Unfallverhütungsvorschriften hingen: auf den meisten Bauten aus; auf 5 von 71 kontrollierten Bauten fanden sich keine vor und auf 4 Bauten waren die Plakate so unleserlich geworden, oder in Winkeln untergebracht, daß sie ihren Zweck nicht erfüllen konnten. Schlimm ist es aber mit den Baubüros bestellt. Auf 23 Bauten war keine Spur von Baubüro und auf den meisten übrigen Plakaten waren sie entweder nur für den Partikel eingerichtet oder sie dienten nur der Aufbewahrung von Material und Geschirr, oder die Bauten waren, wenn sie auch das Plakat der Arbeiter als Arbeitsraum dienen können, so unbedeutend, daß Blind und Regen ungehindert eindringen könnten. Nur auf neun Bauten waren die Bauten in einem eingerichteten ordnungsmäßigen Zustande. Die Aborte sind sehr unterschiedlich; doch wird ein Bauten in die Erde gebraben und einige breiter darum gestellt. In einem Bauten des Unternehmers Nieninger, wo 43 Mann beschäftigt wurden, stand der Abort direkt neben der Baubüro.

Wölfchen Aborte so, halb es angängig ist eingerichtet und den Arbeitern zur Benutzung gestellt. Die freistehenden Aborte waren vielfach ungenutzt, so daß das Innere der selben vom Bau, der den Nachbarhäusern und von der Straße übersehen werden konnte. Einige Aborte mußten von den Arbeitern mehrerer Bauten benutzt werden und von 18 Bauten waren die Arbeiter bei Errichtung ihrer Notdurft auf Wirtschaftsschäden in der Nachbarschaft angewiesen.

Aus Pforzheim wird geschrieben, daß im verfloßenen Jahre dreimal zu vergeblichen Zeiten Bauten kontrolliert wurden und daß die Bauten stets gleichmäßig traurig vorgefunden wurden. Vorweg sei bemerkt, daß sich in Pforzheim in den letzten Jahren eine äußerst rege Bautätigkeit entwickelt hat; zur Zeit des letzten Bautenkontrolls im Oktober wurden 826 Bauten, darunter 309 Italiener, beschäftigt. Für diese fremden Arbeiter, die im günstigsten Falle einige deutsche Wörter verstehen und sprechen können, mußten die Unfallverhütungsvorschriften, wenn dieselben ihren Zweck erfüllen sollen, auch in italienischer Sprache gedruckt und auf den Bauten ausgehängt sein; um so mehr, da die Italiener in den meisten Fällen für sich abgeschlossen in Kolonnen arbeiten. Über weit gefehlt! 89 Bauten waren zur Zeit der Kontrolle vorhanden, und aus vier derselben hingen die Unfallverhütungsvorschriften (in deutscher Sprache) vorbehaltlos auf; auf drei Bauten hingen die Plakate in flüssiger Eden, auf 17 Bauten konnte nichts ermittelt werden; denn keiner der dort Beschäftigten hatte jemals etwas von Unfallverhütungsvorschriften gesehen, und auf 15 Bauten konnte bestimmt festgestellt werden, daß dort keiner der Bauten ausgehängt seien. Also für 826 Maurer (309 Italiener), ungerechnet die übrigen Bauhandwerker und Arbeiter, waren nur vier Plakate in gut lesbare deutscher Schrift befestigt der Unfallverhütungsvorschriften ausgehängt. Baubüro waren auf sechs Bauten garnicht und auf 17 Bauten waren Bauten zur Aufbewahrung des Materials vorhanden. Von den vorgefundenen Aborten war nur eine vorbehaltlos aufgestellt und dieser wurde nicht sauber gehalten. Auf 18 Bauten war überhaupt keine Fürsorge dafür getroffen, daß die Arbeiter ihre Notdurft verrichten könnten. Bemerkte mag hierbei noch sein, daß in Pforzheim im vorigen Jahr eine Typhusepidemie herrschte und daß trocken städtischefeindlich geworden wurde, daß Aborteverhältnisse zu bestimmen, obwohl die Maurer wiederholts darauf hingewiesen haben.

In Freiburg i. Br. wurden 24 Bauten kontrolliert und auf allen 24 hingen die Unfallverhütungsvorschriften aus. Ob auch in italienischer Sprache wird in den Festschriftungen nicht gesagt; wir dürfen aber kaum annehmen, daß die Freiburger Unternehmer sich zu dieser Höhe aufgeschwungen haben, obwohl doch 317 Maurer und 181 Handarbeiter italienischer Herkunft im Vorjahr beschäftigt wurden. Besonders die Bauten sieht es nicht besser aus, als in den übrigen Orten, die wir bisher kennen lernten. Auf 4 Bauten waren keine Bauten vorhanden und die große Mehrzahl der vorgefundenen erfüllten die Bauten, Unterführungen für die Arbeiter zu sein, nicht. Aborte waren auf 5 Bauten nicht vorhanden. Allgemein wird gesagt über ungünstige Reinlichkeit. Wasserdrückende Gruben oder Tonnen sind unbekannt desinfiziert wird nicht, gereinigt in der Regel nur dann, wenn der Unrat übergrauen droht oder schon übergraben ist. Auf mehreren Plätzen waren die Aborte so eingerichtet, daß das Innere derselben von der Arbeitsstelle und der Straße aus übersehen werden konnte. – Die Unfallverhütungsvorschriften ausgehängt hatten auch die Unternehmer in der Erde, jedoch werden sie auch dort ihren Zweck schon deshalb nicht erfüllen, weil 264 italienische Maurer und Arbeitsservice während der Saison in Lauf beschäftigt wurden. Aborte und Baubüro sind äußerst ungenutzt, an einigen Bauten fehlten sie auch ganz. Überhaupt haben erst die Unternehmer angefangen, Bauten und Aborte zu stellen, seitdem die Maurer angefangen haben, sie zu organisieren und die Mißstände auf den Bauten zu kritisieren.

In Stuttgart, der Hauptstadt Württembergs, müssen wasserdrückende Baubüro auf den Bauten herstellen. Es wurden 28 Bauten kontrolliert und nur auf vier derselben waren die Unfallverhütungsvorschriften ausgehängt. Baubüro fanden sich bei 19 Bauten ganz und nur bei zwei Bauten konnten die Bauten als Arbeitsraum für die Arbeiter in Betracht kommen. Bei fünf Bauten fand sich auch der Abort, und die vorgefundenen entsprachen in der Mehrzahl keineswegs dem Sittlichkeit und Auslandserfordernis. Stuttgart ist auch vorbildlich für die übrigen Orte Württembergs in der Nähe des Neckars. Aus Cannstatt, Böblingen, Schramberg, Ravensburg und Schwäbisch Gmünd liegen und Festschriften vor, aus denen hervorgeht, daß bereits der Mißstände überall Stuttgart'sche Verhältnisse bestehen. Keine Unfallverhütungsvorschriften, keine Baubüro, keine Aborte, das ist.

Zu Bahreinslande gibt es auch der Mißstände gar viele. In Aichachburg gehören Baubüro und Aborte an den Bauten zur Seltenheit. Unfallverhütungsvorschriften sind gleichfalls nicht zu finden. – Unfallverhütungsvorschriften sind ebenfalls nicht zu finden. – Unfallverhütungsvorschriften sind ebenfalls nicht zu finden. Nur auf neuem Bauten waren die Bauten in einem eingerichteten ordnungsmäßigen Zustande. Die Aborte sind sehr unterschiedlich; doch wird ein Bauten in die Erde gebraben und einige breiter darum gestellt. In einem Bauten des Unternehmers Nieninger, wo 43 Mann beschäftigt wurden, stand der Abort direkt neben der Baubüro.

Handlung selbst sich noch als Ausfluss der Betriebsgefahr darstellt, der Maurerdenkmal steht im vorliegenden Falle gegeben. Schon an einer Betriebszufälligkeit in Verbindung mit unzweckmäßigen oder schadhaften Handlungen einzelner Arbeitnehmer im Gefolge hat sich das Unfallversicherungsgesetz die Arbeitnehmer bestimmt. So war das Vorschriften der Deich eine gebüttete Stellung einzunehmen; seine Ausführungsfehler waren von der Umgebung abgelenkt und es war ihm entgangen, dass Schmidt gegen ihn die Art schwang. Nach der Urteilsurteilung, dass Schmidt sich so schuldig mit einer Art bewaffneten Totem ist, ist ebenfalls als Ursache der tödlichen Verletzung des Poche anzusehen.

* Eine wichtige Entscheidung traf in einer Sitzung vom 11. Januar d. J. das Gewerbebergericht in Kiel. Ein Unternehmer hatte an einen Arbeiter die Tischlerarbeiten eines Vorbaus vergeben und zwar so, dass der Arbeiter den geraumten Raum auf Maß übernehmen sollte. Darauf war aber noch die Leinwand dem widersprechenden Vereinbarung getroffen, dass eine Anstellung zwischen beiden Parteien anzusehen sein sollte. Der Fertigstellung des ganzen Raums kam es zu einem Streit zwischen beiden Parteien um das Werkstücktum, worauf gelöst. Der Arbeiter klage nun mehr vor dem Gewerbebergericht auf die Herausgabe einer Aufforderung an Lohn in Höhe von M. 47,48. Der Arbeitgeber befürchtet die Verjährungszeit dazu, da er an den Anger den ganzen Raum in Maß gegeben und dieser nicht das Maß hatte, von dem er ein Vertrag dienten die Arbeit zu verlassen. Der Kläger berief sich darauf, dass bei einer Einstellung im Geschäft des Beleglagers jede Abhandlung ausgeschlossen worden sei. Das Gericht entschied, dass der Kläger jederzeit berechtigt war, die Arbeit zu verlassen, ebenso wie er jederzeit entlassen werden konnte. Die Lohnabrechnung regelten sie in diesem Falle so, dass dem Arbeitgeber eine Teil des Maßes abzuziehen sei, der fertig gestellt wäre. Der Beleglager wurde deshalb verurtheilt, dem Kläger die ausgelegte Summe zu zahlen.

Literarisches.

Von der "Neuen Zeit" (Stuttgart, Dieß' Verlag) ist seeden das 18. Februar des 16. Jahrganges erschienen. Aus dem Jubiläum heben wir hervor: "Ein Genrebuch." — "Der Kampf des Sozialdemokratischen und die Revolution der Gesellschaft." Von August Bernhard. — "Der Kampf der Nationalitäten und das Staatsrecht in Österreich." Von Karl Rausch. — "Die Detonation und ein Rätselbuch." Von Dr. Felicie Rossmann-Brodt. — "Polen und Polenskora." Von Hermann Holtzman. — "Dänische Arbeiter-Nahrungsmittelproduktionsvereine." — "Deutsche Wissenschaft im Lichte geologischer Forschung." Von H. Hammel.

Abrechnung über den Maurerstreik (Bausperre) in Wittenberge.

Einnahme.	
Aus dem Zentralratftondt.	M. 470,-
Aus der Postkasse der am Orte befindlichen Betriebs-	
zahlfesten.	5,90
Beiträge der für die neuen Bewegungen arbeitenden	
Stellen.	26,50
Von den am Orte befindlichen Gewerkschaftsfesten.	26,80
Von der Zählfeststelle des Zimmererverbandes	5,-
Von den Streitstellen auf Sammelstellen am Orte	39,10
gesammelt.	
Summa. M. 672,80	
Ausgabe.	
Für Unterstützung der Streitenden.	M. 546,-
Für Verhöhnung des Antrages.	3,20
För Verschaffung ausgezogener Kollegen	9,05
För Druckdrucken, Porio und Schreibmaterialien	4,23
För sonstige Ausgaben.	1,80
Summa. M. 644,98	
Vilanz.	
Einnahme.	M. 572,80
Ausgabe.	544,98
Bestand. M. 6,62	

Wittenberge, den 31. Dezember 1897.
Für die Richtigkeit der vorliegenden Abrechnung:
Die Redaktoren: Für die Streikkommission:
G. Wagner, F. Harms, H. Walzenke,
W. Schmidt, F. Hader.

Abrechnung über den Maurerstreik (Bausperre) in Altona (Unternehmer: Bubbe und Scharpenberg).

Einnahme.	
Aus dem Zentralratftondt.	M. 400,-
Aus der Postkasse des Betriebszahlfesten.	855,44
Aus der Postkasse der am Orte befindlichen Betriebs-	
zahlfesten.	160,21
Summa. M. 915,65	

Für Unterhaltung der Streitenden.

1. Bilanz.	M. 915,65
2. Ausgabe.	915,65
Bestand. M. —	

Altona, im Januar 1898.
Für die Richtigkeit der vorliegenden Abrechnung:
Die Redaktoren: Für die örtl. Verwaltung:
H. Giehoff, F. Harms, H. Walzenke,
W. Rohde, F. Vosk.

Briefkasten.

* Nach Schluss der Redaktion gingen Berichte ein aus:
Delmenhorst, Hintersee, Lünen, Bönen, Duisburg, Nordhausen,
Oberhausen, Remscheid und von den Stofftateuren aus Magde-
burg und Neustadt a. d. Saale.

Krieger, A. Wird in nächster Nummer berichtet.
Söllingen, B. Ihre Verammlungsarbeit haben wir erst gefunden, als es zu spät war.
Berlin, Liebenow. Wir haben erst am Montag, den 31. Januar, die beiden Berichte erhalten.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands und verw. Berufsgenossen.

Sitz Hamburg.

Bekanntmachung.

Vom Vorstand befürkt sind fasse bis jetzt für das Jahr 1898 neu gewählten und dem Vorstand angemeldeten örtlichen Verwaltungen befreit.

Die Abrechnung für das vierde Quartal haben mehrere Bahnhofstellen bis heute nicht eingestellt. Die Einwendung muss umgehend erfolgen, wodurch dies geschieht.

Der Kläger ist jedoch so beschädigt worden, dass er keinen Haftungsauftrag mehr ausstellen kann.

Die Abrechnung für das vierde Quartal haben mehrere Bahnhofstellen bis heute nicht eingestellt. Die Einwendung muss umgehend erfolgen, wodurch dies geschieht.

Die Fragebogen, die den Bahnhofstellen mit den Abrechnungsformularen zugestellt sind, müssen ebenfalls umgehend eingesandt werden, damit mit der Zusammenstellung des Materials begonnen werden kann.

Ausgeschlossen

auf Grund § 15 a u. b des Statutes von der Zählfeststelle Elsterberg: Franz Metzner (Buch-Dr. 81 028); von der Zählfeststelle Hamburg: F. Meermann (Buch-Dr. 11 810), W. Rohde (Buch-Dr. 12 977), W. Voigt (Buch-Dr. 12 969), Joach. Vöp (Buch-Dr. 12 451), C. Weiß (Buch-Dr. 12 665), G. Haase (Buch-Dr. 12 246), A. Sachse (Buch-Dr. 11 006), F. Höhler (Buch-Dr. 11 505), A. Möller (Buch-Dr. 11 558); von der Zählfeststelle Wolfsburg (Buch-Dr. 51 383), Max (Buch-Dr. 51 250); von der Zählfeststelle Garz (Buch-Dr. 96 883); von der Zählfeststelle Borsig (Buch-Dr. 96 882).

Als verloren gemeldet

sind die Mitgliedsbücher der Kollegen: W. Rohde (Buch-Dr. 9221), W. Dittmann (Buch-Dr. 59 078). Dieselben werden hiermit für ungültig erklärt.

Der Vorstand,

S. A. T. B. Bönnigheim, Vorsitzender.

In der Zeit vom 25. bis 31. Januar sind folgende Beiträge bei der Hauptkasse eingegangen:

Hauptkasse.

Von der örtlichen Verwaltung in Celle M. 144,87. Welfenbauhof 114,82. Welfenbauhof 76,75. Gonzenheim 57,85. Schwarzenbach 5,41,45. Krauß 39,20. Frankenbach 29,03. Freiberg i. Sachsen 22,98. Nippes 6,85. Elternbach 21,10. Mühlhausen 6,16. Sepey 7,44. Burgstädt i. Sachsen 60. Müppertal 61,60. Tries 5. Strahov 66,85. Neustadt i. M. 24,51. Mühlstädt i. Baden 31,84. Amt-Götzenburg 28. Heldroß 14,94. Überberg i. S. Mart 14,63. Rabenstein 11. Kortschau 10. Neustingen 8,45. Steffin 904,22. Gudwigshagen 146,08. Oberhausen (Ehehand) 98,24. Mülhausen i. G. 39,15. Altenberndorf 6,65. Elisen 35. Helbenbergen 33,40. Riesen 24,59. Altenberndorf 7,72. Kumpenbach 127,80. Breitenbach 124,20. Höf 34,60. Sepey 7,44. Burgstädt i. Sachsen 60. Müppertal 61,60. Tries 5. Strahov 66,85. Neustadt i. M. 24,51. Mühlstädt i. Baden 31,84. Amt-Götzenburg 28. Heldroß 14,94. Überberg i. S. Mart 14,63. Rabenstein 11. Kortschau 10. Neustingen 8,45. Steffin 904,22. Gudwigshagen 146,08. Oberhausen (Ehehand) 98,24. Mülhausen i. G. 39,15. Altenberndorf 6,65. Elisen 35. Helbenbergen 33,40. Riesen 24,59. Altenberndorf 7,72. Kumpenbach 127,80. Breitenbach 124,20. Höf 34,60. Sepey 7,44. Burgstädt i. Sachsen 60. Müppertal 61,60. Tries 5. Strahov 66,85. Neustadt i. M. 24,51. Mühlstädt i. Baden 31,84. Amt-Götzenburg 28. Heldroß 14,94. Eintritt 30,72. Darmstadt 86. Venne 10,80. Oppau 187,57. Sonnenberg 5. Wiesbaden 150,70. Hettmarshausen 116,49. Borsdorf 73,68. Eidel-Hordel 82,74. Darmstadt 86. Venne 10,80. Oppau 187,57. Sonnenberg 5. Wiesbaden 150,70. Hettmarshausen 116,49. Borsdorf 73,68. Eidel-Hordel 82,74. Darmstadt 86. Venne 10,80. Oppau 187,57. Borsig 160,70. Darmstadt 86. Venne 10,80. Oppau 187,57.

Strickfonds.

Telle a. D. Salze — 75. Gonzenheim 6,40. Schwarzenbach a. D. Krauß 5,45. Krauß 5,45. Rohrschlauch 1,45. Freiberg i. Sachsen 2,10. Kammz 2,03. Hof 1,80. Burgstädt 1,5. Sachen 28. Mühlhausen 3,40. Mühlhausen 8,68. Obershausen i. S. Mart 1,95. Oberhausen (Mühlendorf) 25,05. Mühlendorf 1,65. Elisen 1,45. Helbenbergen 12,80. Altenberndorf 4. Sonnenberg 5. Wiesbaden 34,70. Oppau 3,75. Leipzig 2,00. Martin i. M. 2,65. Elisen 2,65. Spandau 23,78. Tiere 30. Döbeln 200. Sonnenberg 5. Wiesbaden 141,40. Seiden 10,80. Oppau 187,57. Sonnenberg 5. Wiesbaden 150,70. Hettmarshausen 116,49. Borsdorf 73,68. Eidel-Hordel 82,74. Darmstadt 86. Venne 10,80. Oppau 187,57. Borsig 160,70. Darmstadt 86. Venne 10,80. Oppau 187,57. Eidel-Hordel 82,74. Darmstadt 86. Venne 10,80. Oppau 187,57. Borsig 160,70. Darmstadt 86. Venne 10,80. Oppau 187,57. Borsig 160,70. Darmstadt 86. Venne 10,80. Oppau 187,57. Borsig 160,70. Darmstadt 86. Venne 10,80. Oppau 187,57.

Großdokumente

"Minimallohn und Maximalarbeitszeit". Speyer M. 8. Oberberg i. S. Mart 1,95. Oberhausen (Rhein) 3,05. Pommernsborf 1,95. Eidel-Hordel 90, Eilen 4. Borsig 16. Summa M. 28,15.

Hamburg, den 21. Januar 1898.

F. Höpfer, H. Römer,

Hamburg-St. Georg, Neue Brennerstr. 16, 1. Et.

Zentral-Krankenkasse

der Maurer, Gipsar (Weißbinder) und Stofftateuren Deutschlands, "Grundstein zur Einigkeit" (v. H. W. H.).

Im der Woche vom 23. bis 29. Januar sind folgende Beiträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Süderbrücke M. 200. Sieboldbrücke 150. Wismarsdorf 100. Phönix-Grundstück 60. Herford 50. Westfalen 50. Worms 50. Eschweiler 40. Summa M. 1010.

Altona, den 29. Januar 1898.

Karl Reiß, Hauptkassier, Friedrichstraße 28.

Anzeigen.

Bahnhofstelle Nowawes.

Dienstag, den 8. Februar:

Grosser Maskenball

im Saale der Wwe. Simon.

Kostenlosum 7½ Uhr, Aufgang 8½ Uhr.
Maskegarderobe im Bereichstafel ausgestellt.
[M. 20, 30] Das Comité.



Bahnhofstelle Delitzsch.

Am Sonntag, 6. Februar, Abends 8 Uhr, findet ein Ball im "Golden Ring" (M. 2,40) statt. Kollegen der angrenzenden Bahnhofstellen sind hiermit höflich eingeladen. Die Mitglieder der Delitzscher Bahnhofstelle werden höchstens recht zahlreich eintreffen.

Bahnhofstelle Soltz.

Diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Brüder in Rücken ständen, werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen, während gleichzeitig ihre Mitgliedsrechte verlustig gehen. [M. 1,80] Der Kassier.

Bahnhofstelle Naumburg a. S.

Die Mitglieder, welche noch mit ihren Brüdern im Rücken standen, werden erlaubt, ihren Verpflichtungen nachzukommen, während gleichzeitig, ihrer Mitgliedsrechte verlustig gehen. [M. 1,80] Die örtliche Verwaltung.

Aufforderung.

Otto Blum, Buch-Dr. 51,959, geboren am 1. Januar 1872 zu Piwnow (heute zu Pinen), ist dort als Vorarbeiter irrtümlich bestellt, war in der Delitzscher Brühnofstelle bis vor kurzer Zeit Beobachtungsfähiger und verlässt sie von hier, nachdem er Verbandsgebel veruntreut, spurlos verschwunden ist.

Sollte sich Blum in irgend einer Bahnhofstelle blicken lassen, dann bitten wir, ihn herzhaft zu lassen respektive uns seine Adresse anzugeben.

Die örtliche Verwaltung,
S. A.: August Gross,
Bremenhaven, Gründstraße 20.

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin,
ist erschienen:

Eine Reichstagswahl-Droschke zur Landtagswahl!

Wen wähle ich?

Eine Agitationsschrift für die ländliche Bevölkerung für die Reichstagswahlen 1898 von Richard Calwer.

Bei Massenverzug zur Ortsverbreitung billigste Abrechnung (A. B. 1000 Stück M. 16, 10 000 Stück M. 120 usw.).

Arbeitsmarkt

(Aus "Der deutsche Arbeitsmarkt")
80—100 türkische Maurer werden gefügt am Fabrikneubau Neurob im Mittelalp i. Chemnitz, Am Clitting (Waben). 20 türkische Maurer sofort gefügt von Vollmer & Müller in Bautzen.
Mehrere türkische Maurer sofort gefügt von A. & F. Gierspieren in Hirsch i. Woff. Ein Schacht Maurer für Affordarbeiten von mindestens 2000 ocm Ziegelmauerwerk zu einfachen Wohnhäusern wird gefügt. Angebote unter H. B. 2000 befördert die Expedition der Zeitung "Deutscher Arbeitsmarkt" in Elisen.

Personalausweise

Unter dieser Rubrik werden alle Verammlungen der dem Reichstagssitzende der Stadt folgenden Woche für den Ort von 10. bis 15. Februar gemacht. Für jede Verammlung werden jedoch zwei Seiten für Verhängung bereit. Die Singulären müssen für jede Verammlung eingelandet werden.

Verbandsversammlungen der Maurer.

Sonntag, 6. Februar:
Allenburg, Generatversammlung in Steiners Restaurant. Besetzung: Tageszeitung 10,00, Zeitung 5,00, Zeitung älter Kollegen 3,00.
Duisburg, Ist notwendig, damit die entsprechende Nachbildung anfertigt.
Nienstedten 4 Uhr bei Schnell. Das Treffen ist kompletter. Nachbildung ist notwendig.

Schleife, Ist notwendig. Vierzehntägige Mitgliederversammlung. Rendsburg, Das Treffen ist kompletter. Nachbildung ist notwendig.
Rostock, Nachbildung 5 Uhr bei Ratz. Die Mitglieder sind höchst gebeten, Rostock zu besuchen und notwendig zu erscheinen.

Walldorf, Ist notwendig, damit im Bereichstafel. Das Treffen aller Mitglieder ist unabdingt notwendig. Wahl der örtlichen Verwaltung.

Sonntag, 13. Februar:
Ansbach, Die Mitglieder und den umliegenden Kreisstellen werden dringend gebeten, an reichen und gute mitzutragen.

Öffentliche Maurerverammlungen.

Sonntag, 6. Februar:
Landsberg a. W. Nachmittag 2 Uhr. Tageszeitung: Gründung einer Hilfsstelle der Gemeindeamtseinführung.

Düsseldorf, 8. Februar:
Plauen I. Vogt, 10 Uhr im Restaurant "Zur Linde", Blumenstr. 4, 1000. Das Treffen aller Kollegen ist dringend notwendig.

Dresden: Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.